



Von 1932 bis 2007

75 Jahre Reit- und Fahrverein Sankt Georg Werne an der Lippe



Reit u. Fabr-Verein



Werne a.d. Lippe



Vorwort

Reiten ist eine der faszinierendsten Nebensachen der Welt. Mit dem Pferd verbindet uns eine mehrere tausend Jahre alte bewegte Geschichte, deren Faszination wir uns nicht entziehen können. Dabei kommt es nicht darauf an, ob die damit verbundene Leidenschaft ihre Verwirklichung im Turniersport oder durch Reiten oder Fahren im Gelände findet. Fest steht, dass eine einmal entstandene intensive Beziehung zum Pferd häufig eine lebenslange „Abhängigkeit“ auslöst.

Der „Reit- und Fahrverein St. Georg Werne e.V.“ besteht nunmehr 75 Jahre. Als er im Jahr 1932 gegründet wurde, war nicht absehbar, welche Entwicklung der Reitsport in Deutschland und in der Welt einmal nehmen würde. Nach Überwindung der kriegsbedingten Zwangspause entwickelte der „Reit- und Fahrverein St. Georg Werne e.V.“ in den folgenden Jahrzehnten eine stetig zunehmende Bedeutung im Werner Vereinsleben.

Damit einher gingen vielfältige reitsportliche Erfolge, sei es in Einzelprüfungen oder im Mannschaftsreiten. Einzelne Amazonen und Reiter konnten dabei nationale und internationale Erfolge erringen. Insgesamt steht jedoch der ländlich geprägte Dressur- und Springsport im Fokus der Vereinsphilosophie. Die zahllosen Erfolge der Vereinsreiterinnen und -reiter waren jedoch nur über eine nachhaltig intensive Ausbildung durch qualifizierte Reitlehrer und -warte erreichbar. Diesen für ihren Einsatz zu danken, ist mir ein besonderes Anliegen.

Derzeit zählt der Verein ca. 670 Mitglieder, von denen etwa 500 den Reit- und Fahrsport aktiv ausüben. Dass in einem so großen Verein neben den eigentlichen sportlichen Aktivitäten auch weitergehende Ansprüche bedient werden müssen, ist selbstverständlich. So erwarten insbesondere die jugendlichen Mitglieder ein auf ihre Bedürfnisse ausgerichtetes Umfeld. Für die entsprechend abwechslungsreichen Jahresprogramme sorgt die Jugendabteilung durch einen stetigen intensiven Dialog mit den Jugendlichen. Einen gesellschaftlichen Höhepunkt für alle Mitglieder und Freunde des Vereins stellt der „festliche Reiterball“ im Herbst eines jeden Jahres dar, der seit vielen Jahren einen beeindruckenden Zuspruch findet.

Mit dem stetigen Wachstum des Vereins sind auch die Ansprüche an die Sportstätte gestiegen. Um den Aktiven den wünschenswerten reitsportlichen Rahmen zu bieten, wurde im Jahre 1996 eine zweite Reithalle errichtet und im Jahre 2005 die sog. alte Reithalle durch grundlegende Renovierung an zeitgemäße Verhältnisse angepasst sowie der Dressurplatz umfassend neu gestaltet. Damit verfügt der Verein über eine moderne Reitanlage, die den reitsportlichen Bedürfnissen für die absehbaren Jahre Rechnung trägt.

Die Vereinsphilosophie der Zukunft wird weiterhin durch ein ganzheitliches Konzept von Reitsport, Ausbildung und Geselligkeit sowie die Verpflichtung zu gesellschaftlicher Mitverantwortung geprägt. Dabei stehen die durch kontinuierliche und systematische Trainingsarbeit erzielbaren reitsportlichen Leistungen gleichwertig neben der

Vermittlung der den Reitsport traditionell prägenden Grundwerte, wie der faire Umgang mit dem Pferd und die Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft. Auf diesem Wege und in der fortwirkenden Verbindung der bestehenden Reistätten werden wir in der Lage sein, auch weiterhin die Bedeutung aufrecht zu erhalten, die unser Verein in der Gemeinschaft der reitsportlichen Vereine unserer Region einnimmt.

Wie in vielen anderen Sportarten ist auch der Reitsport auf die besondere Förderung durch Sponsoren, Freunde und Helfer angewiesen. Hier kann der „Reit- und Fahrverein St. Georg Werne e.V.“ erfreulicherweise auf eine langjährige, breit angelegte Unterstützung zurückblicken. Deshalb gilt all denen unser besonderer Dank, die sich für die Förderung unseres Vereins eingesetzt haben, in der Hoffnung, dass sie sich auch weiterhin dem Verein verbunden fühlen werden.

Mit der nachfolgenden Dokumentation der wesentlichen Akzente der Historie des „Reit- und Fahrvereins St. Georg Werne e.V.“ wollen wir sowohl allen Interessierten einen repräsentativen Eindruck hiervon vermitteln, als auch denjenigen eine lebendige Erinnerung verschaffen, die sich hierin durch Texte oder Bilder wiedererkennen.

Hans W. Haubrock

Hans W. Haubrock
Vorsitzender



Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands von 1932 bis 2007



Vorsitzende:

Albert Berkenheger 1932 bis 1933
Dr. Arnold Moormann 1933 bis 1936
Anton Beische 1936 und 1937
Dr. Arnold Moormann 1937 bis 1948
August Schulze-Froning 1948 bis 1958
Josef Schwert 1958 bis 1990
Hans W. Haubruck seit 1990

Stellvertretende Vorsitzende:

Albert Berkenheger 1933 bis 1936
Heinrich Jakob 1936 bis 1939
Dr. Hans Hellhammer 1948 bis 1958
Wilhelm Egger 1958 und 1959
Heinrich Bußkamp 1959 bis 1963
Bernd Moormann 1963 bis 1978
Hermann Bergmann 1978 bis 1986
Hans Haubruck 1986 bis 1990
Heinrich Schwert
und Ludger Gripshöver seit 1990

Geschäftsführer:

Heinrich Hagemann 1933 bis 1938
Ludger Hicking 1938 bis 1968
Wilhelm Elberfeld 1968 bis 1974
Marianne und Klaus Brose 1974 bis 1978
Brigitte und Uwe Berg 1978 bis 1982
Josef Handrup 1982 bis 1986
Werner Tietz 1986 bis 2002
Winfried Voss 2002 bis 2006
Ilse Kohueshölter seit 2006

Schatzmeister:

Gustav und
Hermann Ewringmann 1933 bis 1936
August Schmidt 1936 bis 1980
Norbert Beische 1980 bis 1986
Bernd Möllenbrink 1986 bis 1990
Brigitte Berg 1990 bis 1998
Bernd Möllenbrink seit 1998

Jugendwarte:

Theo Schwerbrock 1958 bis 1966
Richard Mecke 1966 bis 1970
Heinrich Schwert 1970 bis 1974
Ludger Bergmann 1974 bis 1978
Martin Schwert 1978 bis 1986
Josef Wacker 1986 bis 1993
Thomas Grube 1993 bis 2001
Stephan Schwert 2001 bis 2005
Carola Evers 2005 bis 2007
Christine Schröer seit 2007

Der Vorstand im Jubiläumsjahr



1. Vorsitzender Hans W. Haubruck



2. Vorsitzender Heinrich Schwert



2. Vorsitzender Ludger Gripshöver



Geschäftsführerin Ilse Kohueshölter



Schatzmeister Bernd Möllenbrink



Jugendwartin Christine Schröer

Beisitzer im Jubiläumsjahr:

Aktivensprecherinnen:

Barbara Dieckmann
Sabine Breforth

Fahrersprecher:

Günter Montag

Sprecher Freizeitgruppe:

Dr. Gerd Schmiedeknecht

Sprecher Trainer/Ausbilder:

Rainer Evelt

Kommunikation/Internet:

Bastian Fisher



Inhalt

10

Zwei Plätze, ein Verein

(Die Reitzentren des RuFV St. Georg)

12

Wer war eigentlich Georg?

(Anmerkungen zum Namenspatron)

15

Die Geschichte(n) der St. Georg-Turniere

Eine Zuckerzange für den Sieger (Ehringhausen)

„Warst du eigentlich schon hier?“ (Lenklar)

Hochzeit für die Buschreiter (Vielseitigkeit)

Ein einmaliges Ereignis (Provinzialturnier 2001)

27

1932 bis 2007: 75 Jahre im Zeitraffer

48

Hinter den Schlagzeilen (Sportler im Porträt)

Lutz Gripshöver: Der „Junge Wilde“ ist erwachsen

Bertram und Markus Tecklenborg: Vom Sattel in den Chefsessel

Maike Moormann: Frau Doktor und ein Rentner...

Silvia Gripshöver: Mit Mini Ship den richtigen Kurs gefunden

Anna Kamps: Mit Lilly zu Europas Sternen

Canan-Johanna Breforth: Im Gelände daheim...

Lea, Hanna und Lisa Schilling: Ein Trio startet durch

Martina Schlunz: Die Familie geht vor

Anna-Maria Schulze Kersting: Aufstieg in die S-Klasse

Markus van't Oever: Der Mann mit dem Goldhelm

75

Der Weg zum Titel führt nur über Werne

(Die Erfolge im Altkreis und im Kreis Unna-Hamm)

85

Im Porträt:

Die Fahrabteilung

Verein für Reittherapie

91

Schlusswort

Zwei Plätze, ein Verein

Wer heute die Vereinsanlage des RuFV St. Georg an der Südkirchener Straße betritt, dem öffnet sich der Blick auf eine moderne und gepflegte Sportstätte, die allen Anforderungen gerecht wird. Die Entwicklung dorthin beginnt in den Jahren 1968 und 1969 mit der Errichtung der ersten Reithalle. Die Reitfläche beträgt 20 mal 40 Meter, fünf Meter werden für den Aufenthaltsraum und eine Anbindestelle für die Pferde abgetrennt. Die Einweihung findet am ersten September-Wochenende 1969 statt. Der Sonntag ist ausgefüllt mit der Premiere des Turniers in Ehringhausen.

1973 wird das Gebäude erstmals erweitert. Unter einem Schleppdach entstehen Toilettenräume, eine Abstellgelegenheit für Hindernisse und zehn Anbindeplätze für Pferde. 1984 wird die Reitfläche um 20 auf 20 mal 60 Meter erweitert.

1996 wird die zweite Halle in L-Form an die alte Halle angebunden. Die zusätzliche Reitfläche beträgt 20 mal 40 Meter. Gebaut werden gleichzeitig im Übergangsbereich der Richterturm sowie Abstellräume und Meldestelle. 2005 erhält die alte Halle neuen Glanz durch breite Lichtbänder an der Reitplatzseite sowie im Dach – das schafft eine schönere Atmosphäre und spart vor allem Stromkosten.

Der erste Reitplatz wird, wie die erste Halle, 1969 errichtet und ist gleichzeitig auch Turnierplatz. Das Areal wird 1984 erweitert und um einen Abreiteplatz ergänzt. 1995 folgt die Errichtung des großen Dressurplatzes hinter der Reithalle mit den Maßen 64 mal 24 Meter. Es folgt Bodenpflege: 1995 erhält der Reitplatz einen neuen Untergrund sowie einen zeitgemäßen Sandboden, 2001 bekommt das Dressur-Viereck einen neuen Boden. Im Zuge des Provinzialturniers werden in diesem Jahr auch Abreiteplätze für Dressur und Springen geschaffen.

Der erste Teil der Geländestrecke auf der Anlage bei Schwert wird 1997 eingerichtet. Die Strecke – mit Wall und Wasser ausgestattet – wird ständig erweitert. Inzwischen ist sie bei den Reitern anerkannt und wird unter anderem zu Qualifikationen für das Bundes-Championat und weitere Sichtungen genutzt.



Reitanlage Lenklar



Das zweite große Standbein des RuFV St. Georg neben der Vereinsanlage in Ehringhausen ist der Hof Gripshöver in Lenklar, wo vornehmlich Springsport betrieben wird, sich in den Anfangsjahren des 21. Jahrhunderts mit Christina Behler, Melissa Tscharnke und anderen aber auch eine kleine Dressurszene entwickelt.

Der erste kleine Reitplatz entsteht 1967. Er liegt in Richtung Bundesstraße 54 und ist etwa 20 mal 50 Meter groß. Peu à peu wird die Anlage ausgebaut. 1972 wird die erste Reithalle mit den Maßen 20 mal 60 Meter gebaut, später kommt eine weitere Halle mit den Maßen 24 mal 66 Meter hinzu. Auch der Springplatz wird permanent erweitert – zuletzt in diesem Jahr. Mit gut 50 mal 100 Meter Größe und einem erstklassigen Boden entspricht er internationalem Standard. Zum Zeitpunkt des Turniers nimmt die Anlage mit Kuchen- und Weinzelt, Hallen, Tribünen und Ausstellungsfläche zeitgleich mehr als 5000 Besucher auf.

Den Reitern stehen in der jetzigen Größe ein weiterer Außenplatz sowie ein großer Abreiteplatz zur Verfügung, der ebenfalls zu Trainingszwecken genutzt wird. Inzwischen sind die Hausherren auch dem Wunsch der Reiter und deren Begleiter nachgekommen, einen Treffpunkt einzurichten. Das Reiterstübchen „Zum letzten Hindernis“ ist ein beliebter Treffpunkt für Aktive, Nachbarn und viele andere, die nicht unmittelbar dem Reitsport verbunden sind.

Wer war eigentlich Georg?



*Auch die Standarte des
Reit- und Fahrvereins St. Georg
zeigt den Heiligen Georg als Drachentöter*

Geboren wird Georg im 3. Jahrhundert in Kappadozien (heute in der Türkei), gestorben ist er um 305 in Nikomedien (Türkei) oder in Lydda (Palästina).

Georg gehört zu den Heiligen, um die sich die meist verbreiteten Geschichten ranken. Die Legendenbildung beginnt früh und verzerrt den tatsächlichen Lebenslauf. Eine Variante:

Georg wird als Soldat des römischen Heeres im Jahr 305 von römischen Christenverfolgern festgenommen. Ohne Verletzungen soll er seine Folterungen überstanden haben, was die Gemahlin des Kaisers derart beeindruckt, dass sie sich taufen lässt. Danach wird sie mit Georg zusammen vor den Toren der Stadt enthauptet.

***Die bekannteste Legende über ihn
ist die vom Drachenkampf:***

Die Stadt Silena wird tyrannisiert von einem Drachen. Besänftigt wird das Untier dadurch, dass man ihm täglich zwei Schafe opfert. Als es keine mehr gibt, fordert der Drache Menschen ein. Das Los zur Bestimmung des ersten Opfers fällt auf die Königstochter, die sich im Brautkleid opfern will.

Georg verspricht, die Stadt von der Bestie zu befreien, wenn sich die Einwohner Silenas von ihm taufen lassen. Er reitet dem Drachen in voller Rüstung entgegen und verletzt ihn mit seiner Lanze schwer. Gemeinsam mit der Prinzessin bringt er das halbtote Untier in die Stadt, worauf sich 15000 Bürger taufen lassen. Georg tötet anschließend den Drachen, der hernach im nahe gelegenen See versenkt wird.



*Die Rückseite der Standarte:
Das Westfalenwappen auf den
Vereinsfarben Schwarz, Weiß und Rot*

Der Heilige Georg wird zum beliebtesten Heiligen des Christentums. Entsprechend groß sind seine Zuständigkeitsbereiche als Schutzheiliger: Nicht nur die Reiter erhoffen sich seinen Beistand, sondern auch Sattler, Schmiede, Bauern, Bergleute, Gefangene und viele mehr. Gedenktag für den Heiligen Georg in unseren Breiten ist der 23. April.



Hübsch geschmückte Schaubühnen:



**Die Turniere
des
RuFV St. Georg**

Eine Zuckerzange für den Sieger

200 Pferde, 250 Reiter, 785 Nennungen (davon 112 für eine A-Dressur) – das sind die Eckdaten für das Sommerturnier 1969 in Ehringhausen. 17 Jahre nach dem grandiosen 1952er-Kreisturnier auf dem Hagen findet in Werne erstmals wieder eine Reit- und Springsportveranstaltung statt.

Der 7. September, ein Sonntag, ist der Geburtstag des Turniers, das seither einmal jährlich im Spätsommer auf der Vereinsanlage stattfindet.

Der Anfang ist überschaubar. Das Tagesturnier als Abschluss der Reithallen-Eröffnung lockt 1100 Besucher auf die Anlage. Die sind „offiziell gezählt“, wie es in einem Presstext heißt, und mit Leckereien versorgt vom „rollenden Rasthaus“ aus Seppenrade. Zu den Richtern gehört sogar Dr. Lehmann, damaliger Leiter des Landgestüts.

Die „Turniergemeinschaft der ländlichen Reit- und Fahrvereine“ – bestehend aus Cappenberg, Lüdinghausen-Senden, Selm-Bork, Seppenrade und Werne – bietet in seiner Ausschreibung neun Prüfungen an. Höhepunkte sind je eine Dressur- und Springprüfung der Klasse L sowie das Mannschaftsspringen auf A-Niveau.

Die Gesamtdotierung beträgt stolze 1300 D-Mark, Ehrenpreise nicht eingerechnet. „Als solche wurden zum Beispiel Zuckerlöffel und Zuckerzange für die fein gedeckte Kaffeetafel ausgegeben“, wie sich Irmgard Schwert erinnert.

Der Ehrenpreis für den besten Reiter, ein Bronzepferd auf Marmorsockel, bleibt am Ort. Sie wandert in den Trophäenschränk von Heinrich Schwert. Im abschließenden Mannschaftsspringen belegen die Werner in der Besetzung Christian Schlunz, Heinrich Schwert, Ludger Gripshöver und Lutz Wiemann den zweiten Platz hinter Lüdinghausen.



So fing in den 1970er-Jahren alles an



Im Rahmen des August-Turniers trägt der RV St. Georg nicht nur einmal die Meisterschaften des Kreisreiterverbandes Unna-Hamm aus. Hier freut sich Heinrich Schwert mit Bier und Schaumbart über den Sieg



Ingrid Klimke, Team-Weltmeisterin 2006 in der Vielseitigkeit, nach der schweren Dressur 2007 in Ehringhausen bei einem Schluck Champus auf die Siegerin



*Auch das gehört zum Turnier in Ehringhausen:
Ein Showprogramm der Werner Fahrer*



Klappern gehört zum Handwerk: Vereinsmitglieder werben in der Werner Fußgängerzone für das Turnier



Ingrid Klimke verlässt, begleitet von den Blicken der Zuschauer, nach einer schweren Dressur das Viereck in Ehringhausen

Das Turnier entwickelt sich – wie der gesamte Reitsport – und wird von Jahr zu Jahr größer. Ende der 1970er-Jahre stehen die Springreiter eindeutig im Blickpunkt. Durch die großen Erfolge des Stalls Ribhegge werden auch schwere Springen ausgetragen – in einem Jahr sogar drei. Das lockt auch die damaligen Stars wie Georg Ahlmann, Fritz Ligges oder Hendrik Snoek an.

Nur zweimal fällt die Veranstaltung aus: 1977 (die Gründe sind nicht überliefert) und 2001. Da findet im September das Provinzialturnier statt – nur drei Wochen nach dem eigentlichen Termin für das Sommerturnier. Statt dessen wollen die Werner im Frühjahr noch das Kreisjugendturnier ausrichten.

Doch dies fällt aus. „Einen Tag vor Beginn des Turniers hat der Kreistierarzt wegen der grassierenden Maul- und Klauenseuche abgesagt“, erinnert sich Heinrich Schwert. Alles ist vorbereitet, die Waren sind eingekauft. „Wir haben dann am



Dr. Jochen Moormann und der stellvertretende Bürgermeister Jürgen Zielonka beglückwünschen Springreiter Ralf Kosanetzki zum Gewinn des Moormann-Preises. Die Familie Moormann und die Sparkasse begleiten mit ihren inzwischen traditionsreichen Preisen das Turnier seit den Anfängen

Sonntag einen Frühschoppen gemacht, um den Vorrat an Kartoffelsalat und das Bier zumindest ein bisschen zu verwerten. Das ging wohl bis in den Abend hinein“, erzählt der 2. Vorsitzende weiter.

Aus den Anfangstagen geblieben sind die traditionsreichen Wettbewerbe um den Moormann- und den Sparkassen-Preis. Inzwischen gehen im Durchschnitt etwa 2300 Nennungen für gut 1200 Pferde ein.

Mehrmals richtet der RuFV St. Georg die Meisterschaft des Kreisverbandes Unna-Hamm aus und ist Gastgeber für das Finale des Nachwuchs-Championats. Ausgeschrieben sind Dressurprüfungen bis zur schweren Klasse und Springprüfungen bis zur Klasse M. Im Jubiläumsjahr gewinnen bei den Springreitern Johanna Kurzen (Senden) mit Lady und Ralf Kosanetzki (Werne) mit Classic Girl diese Prüfungen. Auf dem Viereck siegt in der schweren Prüfung Kirsten Sieber aus Schwerte – und sichert sich damit endgültig das Goldene Reiterabzeichen. Goldglanz verleiht dem Turnier im Jubiläumsjahr auch Ingrid Klimke. Die Mannschaftsweltmeisterin von 2006 in der Vielseitigkeit gibt sich auf dem großen Viereck die Ehre.



Der mehrmalige Europameister Christian Ahlmann ist Dauergast bei den Turnieren in Lenklar

Turnier: Lenklar

„Warst du da eigentlich schon hier???“
„Na klar, hättest du denn sowas
überhaupt ohne mich gemacht?“

Der kurze Dialog zwischen Ludger und Irmgard Gripshöver sorgt in der kleinen Runde für Gelächter. Er ist Teil des Versuchs, die Anfänge des Reit- und Springturniers auf der Anlage in Lenklar zu bestimmen. Denn Aufzeichnungen darüber gibt es nicht mehr. Schließlich einigt man sich nach einigen Überlegungen und Rechenspielen auf Ostermontag 1976. Denn an jenem Premieren-Wochenende, da ist man sich einig „wurde unser Opa 85 Jahre alt.“



Toni Hassmann, Sieger im Deutschen Derby in Hamburg, gehört in Lenklar zu den Lieblingen der Fans

Auch die Dressur gehört in Lenklar zum Angebot. Hier freuen sich Melissa Tscharnke und Christina Behler über den Sieg in der Kür mit Musik



*Der Mannschafts-Zweite
der Olympischen Spiele 2004,
Rolf Göran Bengtsson, gewinnt 2007
in Lenklar den Großen Preis*



Es ist kein offizielles Turnier. „Alles spontan organisiert, wir haben erst am Karfreitag dazu eingeladen“, erinnert sich Ludger Gripshöver an die Premiere. Freunde kommen, Bekannte, Nachbarn – „Es war ein gemütlicher Tag“, sagt Irmgard Gripshöver. Ausgeschrieben sind Prüfungen auf A- und L-Niveau, zum Teil noch mit Geländestrecken. Aus dem Galgenbach wird Pulvermanns Grab. Die ersten Sieger? „Kicki Schlunz mit seinem Schimmel und Rainer Freese“, meint Ludger Gripshöver.

Fortan trifft man sich immer zu Ostern. In den 80er-Jahren wird der Reitertag offiziell als Tagesturnier bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung angemeldet. Beim ersten Mal besteht das Finale aus einem M/B-Springen.



*Auch der Werner Nachwuchs freut sich in
Lenklar über Top-Platzierungen*

Rasant geht es ab Mitte der 90er-Jahre bergauf. Durch den Aufstieg von Lutz Gripshöver in die internationale Klasse kommen mehr und mehr bekannte Springreiter nach Werne.

Die Organisatoren wagen einen Spagat. Sie bieten die gesamte Palette vom Einfachen Reiterwettbewerb bis hin zu schweren Springen der Klasse S mit drei Sternen. Anfang des neuen Jahrtausends wird die Veranstaltung erstmals auf sechs Tage ausgedehnt – regelmäßig weit mehr als 3 000 Nennungen zeugen davon, dass das Turnierformat von den Reitern angenommen wird. Bald sind mehr als 100 ehrenamtliche Helfer damit beschäftigt, optimale Bedingungen für Reiter, Pferde und Zuschauer zu schaffen.

Das Turnier gerät auch nicht in Gefahr, als im Jahr 2000 ein Großfeuer auf dem Hof eine Austragung verhindert. Die Tenne brennt bis auf die Grundmauern nieder, die dort eingestellten Pferde werden gottlob gerettet. Aber das Wohnhaus wird stark beschädigt.

*René Tebbel, Deutscher Meister
der Jahre 2005 bis 2007,
bei seiner Ehrenrunde nach
dem Sieg im Lenklar GP 2006*





Heinrich Hermann Engemann, Präsident des Clubs Deutscher Springreiter (li.), und Hans Günter Winkler (re.) zeichnen das Lenklar-Turnier aus. Hans W. Haubruck und Ludger Gripshöver nehmen die Ehrenurkunde entgegen

Mehr als 100 Helfer sind in Lenklar aktiv. Da gehört es nur zum guten Ton, sich im Rahmen der Veranstaltung zu bedanken



Ein Jahr darauf hält die Weltelite wieder Einzug: Christian Ahlmann, Otto Becker, Ludger Beerbaum, Rolf-Göran Bengtsson, Marcus Ehning, Toni Haßmann, Ulrich Kirchhoff, Marco Kutscher, Jessica Kürten, Franke Sloothaak – Olympiasieger, Welt-, Europameister und viele andere internationale Champions geben sich fortan auf der Anlage an der B54 wieder die Ehre. Sie nutzen mit Freuden den frühen Termin Ende April, um ihre Pferde auf die Freiluft-Saison in den großen Arenen vorzubereiten.

Und das lockt die Zuschauer – traditionell bei freiem Eintritt – auf die Anlage. Man geht in Werne „zum Turnier“. Es ist ein Ereignis geworden.

„Ein richtiges Volksfest“, wie zum Beispiel René Tebbel sagt. 5 000 Zuschauer kommen im Jubiläumsjahr zum Großen Preis – und sehen ein dem Anlass entsprechendes Siegerpaar: Es sind die Silbermedaillengewinner der Olympischen Spiele von Athen 2004, Rolf-Göran Bengtsson aus Schweden und Mc Kinley.

Das größte Lob erhalten die Macher des Turniers von den Reitern selbst: 2002 überreicht Heinrich-Hermann Engemann als Präsident des Clubs deutscher Springreiter den Wernern eine Urkunde. Lenklar gehört zu den am besten organisierten und durchgeführten nationalen Turnieren in Deutschland.

Und das soll so bleiben. „Wir entwickeln uns stetig weiter“, sagt Rainer Evelt, die treibende Kraft in Lenkar. Bleiben soll auch das Format des Turniers. „Wir wollen es weiter so machen, dass unsere Freunde aus der nahen Umgebung ländlich reiten können, aber auch die Großen unseres Sports“, sagt er, und: „Es wäre fatal, wenn die Leute, die Tag für Tag hier helfen, und auch ihre Kinder, auf einmal auf ihrem eigenen Turnier nicht mehr reiten können. Dann würde von dem Engagement hier einiges wegbrechen.“ Und das Engagement ist riesig. „Einige“, sagt Rainer Evelt, „nehmen sich sogar ein paar Tage Urlaub.“



Ex-Weltmeister Franke Sloothaak, einer der Publikumsliebblinge in Lenklar



Rainer Evelt, Planer, Malocher, Parcours-Chef und mehr



Bis zu 5 000 Zuschauer drängen sich zum Großen Preis rund um den Springplatz



Zum 75-jährigen Bestehen gratulieren beim April-Turnier (von oben nach unten und links nach rechts):

Franke Sloothaak
Franz-Josef „Peppi“ Dahlmann
Ulrich Kirchhoff
Carsten-Otto Nagel
Ludger Beerbaum
Hans Thorben Rüder
Otto Becker
Rolf-Göran Bengtsson
Mylene Diederichsmeier
Toni Haßmann
Markus Merschformann
Lutz Gripshöver
Huang Zuping
Felix Haßmann
Katharina Offel
Susanne Behring
Philipp Weishaupt und
Pia-Luise Aufrecht

Hochzeit für die Buschreiter

Lange ist die Vielseitigkeit ein Anhängsel des Sommerturniers beim RuFV St. Georg. In der Regel wird am Montag vor dem Dressur- und Springturnier ein Wettbewerb für die „Buschreiter“ vorgeschaltet. Es ist die Fortsetzung jener Veranstaltungen, die in den 1980er-Jahren auf dem Hof Alt in Lenklar über die Bühne gehen. In Verbindung mit Reitlehrer Bernhard Evelt wird dort eine Geländestrecke eingerichtet, die auch Schauplatz von zwei Kreismeisterschafts-Entscheidungen ist. Als die Familie Alt ins Hannoversche zieht, wird in Lenklar die Vielseitigkeit vorerst eingestellt.



Janine Vehring mit Lemon Baby im Gelände



Thomas Behler, Vertreter eines Sponsors, beglückwünscht Thomas Hartwig (re.), Pressesprecher der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, und selbst guter Vielseitigkeitsreiter



St. Georg-Talent Lisa Schilling



Frank Ostholt, Weltmeister 2006 mit der Mannschaft, in Werne in einer Qualifikationsprüfung zum Bundes-Championat



Hanna Schilling am Wasserhindernis



Anke Kroes mit Rosaly



Gratulation an Susanne Möllenbrink, die mit Leonard und Carillo viele Jahre lang sehr erfolgreich ist

Die Wiederbelebung durch die Tagesveranstaltungen in Ehringhausen weckt das Interesse auch im Werner Umland. „In der Größenordnung war das schließlich an einem Abend nicht mehr zu bewältigen“, erzählt Heinrich Schwert über den stetig größer werdenden Andrang. Immer wieder werden die Werner auch vom Provinzialverband angesprochen, die Vielseitigkeit zu erweitern. Daraus entwickeln sich die Werner Vielseitigkeitstage, die im Jubiläumsjahr zum fünften Mal als Zweitages-Veranstaltung über die Bühne gehen.

Am 14. und 15. April 2007 droht die Anlage an der Südkirchener Straße aus allen Näthen zu platzen. Mehr als 800 Nennungen gehen für Dressur-, Spring- und Geländeprüfungen ein. „Sonst hatten wir immer gut 500“, sagt Heinrich Schwert. Der frühe Termin im April ist ideal. Hobby- und Spitzenreiter nutzen die Gelegenheit, ihre Pferde nach dem langen Winter in Gang zu bringen. Vier Plätze müssen die Werner am Turniersamstag bereitstellen, um alle Prüfungen an diesem Tag über die Bühne zu bringen.

Sichtungen für das Bundes-Championat, für die Goldene Schärpe oder für westfälische und deutsche Meisterschaften sorgen für sehr guten Sport – und für attraktive Teilnehmerfelder. 2007 sorgen Ingrid Klimke und Frank Ostholt, Team-Weltmeister 2006 in Aachen, für Goldglanz in Ehringhausen. Klar, dass es zufriedene Gesichter gibt. „Super“, meint Heinrich Schwert zum Verlauf der Veranstaltung, und: „Wir haben viel Lob gekriegt von den Leuten.“

Geht es nach dem Verband, soll in Werne auch 2008 eine Qualifikation für den wichtigsten nationalen Wettbewerb der jungen Pferde stattfinden. Heinrich Schwert: „Wenn man sich so etwas erst einmal erarbeitet hat, sollte man auch daran festhalten und dran bleiben. Machst du erst einmal Pause, fängst du wieder von vorne an.“



Ein einmaliges Ereignis

Das Turnier gibt es nur in einer einmaligen Auflage, doch im Reigen der Veranstaltungen des RuFV St. Georg nimmt es eine herausragende Stellung ein: Vom 20. bis zum 23. September 2001 findet auf der Anlage in Ehringhausen das Provinzial-Turnier statt. Viele Monate dauert die Vorbereitung auf das Ereignis. 73 Mannschaften gehen in der Vielseitigkeit (Standartenwettkampf und Ponywettkbewerb) sowie bei den westfälischen Mannschaftsmeisterschaften in der Dressur und im Springen an den Start. Für die vielen ehrenamtlichen Helfer des Vereins ist es ein wahrer Kraftakt.



Die Ponymannschaft des RuFV St. Georg mit v.l. Canan-Johanna Breforth und Corni, Patricia Benning und Beach Boy, Anja Heyer und Sir Balou sowie Lisa Schilling und Bobby



Mannschafts-Westfalenmeister bei den Springreitern:
St. Georg Werne mit v.l. Oliver Schaal, Christine Jandt,
Teamchef Ludger Gripshöver, Michaela Claes-Jandt und Silvia Gripshöver



Ein Prosit auf die tolle Kür: v.l. Susanne Möllenbrink, Stephan Schwert,
Sandra Wacker, Heinrich Schwert und Belinda Kumm



*Anja Heyer für das
Werner Ponyteam
im Gelände mit
Sir Balou*

Werner Premiere einer
Mannschaftskür mit
Musik unter Flutlicht
am Turnier-Freitag.
Das Technische Hilfs-
werk setzt 22 wunder-

So müssen unter anderem in Eigenarbeit
40 Hindernisse für die Geländeprüfungen auf der
2700 Meter langen Strecke gebaut werden.

Abreite- und Dressurplatz erhalten einen neuen
Boden, und auch sonst wird die Anlage mit viel
Farbe, Wasser und Engagement herausgeputzt.

Alles ist fertig, als das Turnier in Frage gestellt
wird. Dem Attentat auf das World Trade Center
am 11. September des Jahres folgt unweigerlich
die Diskussion darüber, ob es im Angesicht der
weltweiten Trauer schicklich ist, eine solche Veran-
staltung durchzuführen. Mit ein paar Tagen Ab-
stand wird, wie bei den meisten anderen Sport-
events dieser Tage, einer Austragung zugestimmt.

Das Geschehen auf der Anlage in Ehringhau-
sen lenkt ab von den grausamen Details der New
Yorker Katastrophe. Absoluter Höhepunkt ist die

bare Vorführungen ins rechte Licht. 1500 Zuschau-
er säumen das Viereck, als auch das Werner Quar-
tett einreitet.

Vier Wochen lang haben Maike Moormann
mit Brancos, Sandra Wacker mit Pamina, Stephan
Schwert mit Jolly Jumper und Belinda Kumm mit
Wilma Feuerstein intensiv für diesen Tag geprobt.
Zittern bei Werne: Brancos verletzt sich. Doch Sus-
anne Möllenbrink springt kurzfristig mit Christina
Behlers Ashanti ein. In der Endabrechnung freuen
sich die Werner über den achten Platz, zu dem in
den anderen Disziplinen auch Susanne Möllen-
brink, Klaus Gräve und Heinrich Schwert beigetra-
gen haben. Gesamtsieger wird der Reiterverein Alt
Marl, gefolgt von Ostbevern und St. Georg
Saerbeck.

Für den großen Erfolg aus Werner Sicht
sorgen die Springreiter. In der Besetzung Christine
Jandt, Michaela Claes-Jandt, Silvia Gripshöver und
Oliver Schaal sichert sich das Quartett unter
Equipechef Ludger Gripshöver die Westfalen-
meisterschaft.

In der Dressur belegen Uta Leisentritt, Oliver
Schaal, Belinda Kumm, Susanne Möllenbrink,
Sandra Wacker und Stephan Schwert Platz sechs
unter 19 Mannschaften. Die jungen Ponyreiter
überzeugen in der Vielseitigkeit mit dem sechsten
Platz. Anja Heyer, Canan-Johanna Breforth, Lisa
Schilling und Patricia Benning gehören zum Team.

Das Turnier in Werne ist das drittletzte dieser
Art. Seit 2004 werden die Wettbewerbe in die
Westfalenwoche eingebunden, die in Münster-
Handorf einen festen Standort hat und im
Jubiläumsjahr des RuFV St. Georg dort zum vier-
ten Mal ausgetragen wird.



*Rollentausch: Maike Moor-
mann, eigentlich aktiv dabei,
gratuliert Stephan Schwert im
Namen der Familie zu einer
Platzierung*

*Sandra Wacker, Stephan
Schwert und Belinda Kumm
strahlen bei der Vorbereitung
auf die Kür Zuversicht aus*





1932 bis 2007:



**75 Jahre
im Zeitraffer**

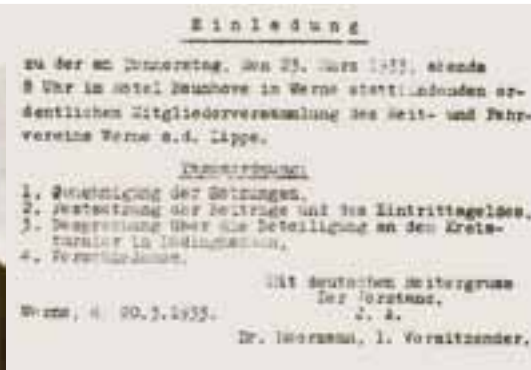
1932

Im Spätsommer gründen, so heißt es in einer ersten Chronik, junge Bauernsöhne, unterstützt durch Revierförster Albert Berkenheger und Oberwachtmeister Heinrich Jakob, im Hotel Baumhove den heutigen Verein. Albert Berkenheger wird 1. Vorsitzender, erster Reitlehrer ist Heinrich Jacob. Den offiziellen Namen „St. Georg“ erhält der Verein übrigens erst 1968. Das hat die Reiter aber nicht daran gehindert, auch vorher schon im Geiste ihres Schutzheiligen zu reiten. Auch die Standarte trägt seit jeher das Bildnis des Heiligen als Reiter und Drachentöter.

1933

Es folgt die Anmeldung zur Aufnahme in den Kreis- und Provinzialverband. Zu diesem Zeitpunkt führt Dr. Arnold Moormann den Verein. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Albert Berkenheger (2. Vorsitzender), Heinrich Hagemann (Schriftführer) sowie Gustav und Hermann Ewringmann als Kassierer. Zum erweiterten Vorstand gehören Anton Beische, Hubert Bleckmann und Alfons Röttgen. Der eigentliche Sport wird von 20 aktiven Reitern ausgeübt.

Im März wird die erste ordentliche Mitgliederversammlung einberufen. Die Originaleinladung dazu ist heute noch vorhanden. Am 24. Juni findet die feierliche Standarteneinweihung auf dem Moormannschen Betriebsgelände (früher Tenbergs Hof) statt. Den Festtag krönt ein Reiterabend im nahe gelegenen Kolpinghaus. Bereits zu dieser Zeit fördert die Familie Moormann mit



Dr. Arnold Moormann

Einladung zur ersten Jahreshauptversammlung 1932

Rauchen zu Pferde verboten

Die erste Satzung des Vereins vom 13. Januar 1933 ist noch urkundlich erhalten. Hier ein Auszug:

§1 Name des Vereins:

Reit- und Fahrverein Werne an der Lippe und Umgebung

§2 Zweck des Vereins:

Der Verein bezweckt die Ausbildung junger Leute im Reiten, Fabren, in der Pferdepflege sowie auf allen Gebieten, die das Interesse der Pferdezucht beleben und fördern können.

§3 Mitgliedschaft:

Mitglied des Vereins kann jeder Unbescholtene werden, sofern er sich für die Bestrebungen interessiert, Pferdeliebhaber ist und sich verpflichtet, stets die Interessen des Vereins zu wahren und zu fördern. Die Aufnahme muss erfolgen, wenn gegen die Person des Antragsstellers begründete Einwendungen nicht zu erheben sind.

§4 Beiträge:

Das Eintrittsgeld beträgt eine Reichsmark.

Der jährliche Beitrag für aktive und passive Mitglieder beträgt 3 RM.

§5 Reitunterricht:

Alle aktiven Reiter sind verpflichtet, an dem Reit- und Fahrunterricht regelmäßig teilzunehmen.

Sie haben fünf Minuten vor Beginn des Unterrichts mit ausgerubten Pferden bzw. Gespannen, die sauber sein müssen, zur Stelle zu sein. Der Reitunterricht wird kostenlos erteilt.

Bei unentschuldigtem Fehlen sind RM 1,- an die Vereinskasse zu zahlen.

Der Vorstand entwirft mit dem Reitlehrer den Plan für die Ausbildung der reitenden und fahrenden Vereinsmitglieder, sowie für die Teilnahme an auswärtigen Turnieren. Der Reitlehrer nimmt für Schaden an Reiter und Pferd keine Verpflichtung, vielmehr haftet jeder Reiter für sein Pferd.

Die aktiven Mitglieder verpflichten sich, streng den Anordnungen des Reitlehrers Folge zu leisten.

Während der Reitstunde darf kein Alkohol genossen und auf dem Hin- und Rückweg keine Wirtschaft besucht werden.

Auf dem Reitplatz sowie im Stadtbezirk ist das Rauchen zu Pferde verboten. Nach der Reitstunde haben sich die Reiter auf dem kürzesten Weg nach Hause zu begeben.

Kreisturnier 1933

Zu dieser Zeit geht es noch sehr familiär auf den großen Turnieren zu. In der Regel trifft man bereits am Vortag ein, bezieht seine Quartiere und beginnt den Tag des Wettkampfes mit einem gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes. Auch das anschließende Frühstück in der Brauerei Einbaus hat Tradition. Beim Wettkampf um die Kreisstandarte gelten folgende Voraussetzungen:

Jeder Verein stellt vier Reiter. Keiner der Reiter durfte vor dem 1. Weltkrieg bei einer berittenen Truppe gedient haben und keiner nach dem Krieg länger als ein Jahr bei einer solchen Truppe geritten haben. Teilnehmer müssen Urmitglieder eines dem Kreisverband angeschlossenen Reit- und Fahrvereins sein. Zugelassen sind außerdem nur Warmblutpferde, die in der Provinz Westfalen geboren worden sind.

Diese Pferde werden keinesfalls nur für den Sport benutzt. Viele sind bis zum Abmarsch zum Turnier im landwirtschaftlichen Betrieb eingespannt oder starten gar mit Fohlen bei Fuß.

Die Werner gewinnen zum ersten Mal die Kreisstandarte und werden auf dem Markt empfangen (1936)



großem Engagement den Verein. Helene Moormann, selbst aktive Reiterin, stiftet die erste Vereinsstandarte. Die Familie stellt in der Folgezeit auch gute Pferde und eine Reithalle zur Verfügung. Am 2. Juli nimmt der Reiterverein zum ersten Mal am Kreisturnier in Lüdinghausen teil. Dies ist für alle Beteiligten ein großes Ereignis, das mit dem zweiten Platz gekrönt wird.

1934

Am 22. September findet die erste Fuchsjagd statt. „Etwa 40 stattliche Reiter“, so ist in den Berichten zu lesen, haben sich dazu getroffen. Der „Fuchs“ wird von Heinrich Bußkamp ausgeritten. Franz Schulze-Twenhöven kann ihm die Lunte entreißen und wird erster Fuchsmajor.

1936

In diesem Jahr gewinnen die Werner Reiter zum ersten Mal die Kreisstandarte. Die Siegermannschaft wird auf dem Markt mit allen Ehren empfangen. Mit 48.90 Punkten siegen die Werner mit deutlichem Vorsprung vor Lützw Selm (56.35), Lüdinghausen (56.60) und Walstedde (64.70). In der Einzelwertung gewinnt Ernst Schulze-Elberg aus Rünthe für den Reiterverein Werne vor Walter Spinn aus Selm, Alfons Borgmann aus Walstedde und Heinrich Bußkamp (Werne). Auch im Rahmenprogramm gibt es viele erste Plätze, unter anderem durch Reitlehrer Jacob. Er gewinnt, so ein Zeitungsbericht, „auf Frau Witwe Moormanns Frondeur die vierte Patrouille beim SA-Patrouillenspringen als Erster“.

1938

Auch der Werner Reiterverein entkommt der Umwandlung in eine nationalsozialistische Organisation nicht. Der Verein nennt sich fortan „SA Reitersturm“. Für das regelmäßige Training steht die Reithalle Moormann zur Verfügung. Sie befindet sich an der Horster Straße neben dem Lokal Erlenkämper. Nicht nur die Reiter des Vereins nehmen am Training teil, sondern auch die städtische Jugend kann sich am Reitersturm beteiligen. Wer dazu gehört, braucht nicht in die Hitlerjugend oder einen anderen Pflicht-Verband einzutreten. Für die Reiter stehen fünf Pferde zur Verfügung. Versorgt werden sie von Stallmeister Kröger. Das Training leitet bereits seit einigen Jahren Heinrich Jakob.

1939

Durch den Ausbruch des 2. Weltkriegs kommt die Reiterei in Werne fast vollends zum Erliegen.

1945

Im letzten Kriegsjahr wird auch das Vereinsgelände von Bomben getroffen. Die alliierten Flieger, die vorher auf den Großraum Dortmund Angriffe geflogen haben, lassen einige Bomben auch über Werne fallen. Getroffen wird unter anderem die Reithalle. Vier Pferde verenden in den Trümmern, nur der Wallach Sultan überlebt. Er geht danach als Arbeitspferd zum Bauern Gruisborn.

Reiterball/Fuchsjagd 1949

Morgendliches Sammeln ist auf dem Gelände der Molkerei Heemann. Dieses Treffen bleibt über viele Jahre Tradition der Fuchsjagd. Die Reiter bekommen dort ein Frühstück und vor allem anderen einen gebührenden Satteltrunk. An dieser ersten Fuchsjagd nehmen 15 Personen teil, darunter eine einzige Frau, die heute nur noch wenigen im Verein als Gitti von Dortmund-Hombruch bekannt sein dürfte. Stolzter Gastgeber ist in diesem Jahr auch Karl Brauckhoff. Er lädt die Reiterei zum Essen ein. Dazu stellt er seinen Hochsitz als Hauptquartier zur Verfügung und gibt sogar höchstpersönlich die Erbsensuppe aus.

Von diesem Jahr an bis weit in die 60er-Jahre hinein gehört zur Fuchsjagd eine Parade durch die ganze Stadt.

Der Tanz auf dem ersten Reiterball entwickelt sich zum großen Abenteuer – denn in der Mitte des Tanzbodens bullert ein mächtiger Kanonenofen. Der gibt so „gefährliche“

Töne von sich, dass jeder damit rechnet, irgendwann in die Luft zu fliegen. Aber alle überstehen das Fest gut. Einige sind so standhaft, dass sie gleich von dort aus mit der Kutsche in die Frühmesse gefahren werden. Alkotest und Promillegrenzen gibt's noch nicht. Die Beleuchtung des Saales ist zu dieser Zeit sehr schummrig. Das ist nicht beabsichtigt, aber gemütlich. Der Grund ist einleuchtend: Es wird noch nicht genügend Strom erzeugt.

Und je mehr Familien

abends das Licht einschalten, um so weniger Energie kommt durch die Leitungen.



Erste Fuchsjagd nach dem Krieg. Karl Brauckhoff bei der Essensausgabe (1949)

Auf dem Stroh geschlafen

Das erste Kreisturnier nach dem 2. Weltkrieg - für die Teilnehmer ist es ein besonderes Ereignis. „Das Turnier hat vor der Ernte stattgefunden, weil die Pferde in der Landwirtschaft arbeiteten“, erinnert sich Robert Kleine Wieskamp, der seit fast 60 Jahren Mitglied ist und bereits als kleiner Junge die Anfänge des Reit- und Fahrvereins miterlebt. „Zu Fuß, geritten oder mit der Kutsche“, so kommt man zum Sportplatz nach Bockum-Hövel. Bei einem Bauern wird Quartier bezogen. „Geschlafen“, erzählt Kleine Wieskamp, „haben wir auf dem Stroh.“

Geritten werden Dressur und Springen, hinzu kommt eine Fahrprüfung. „Vorschriftsmäßige Leinenaufnahme, Aufsteigen, eine Rechtswendung, eine Linkswendung, vorschriftsmäßiges Absteigen“, das - so Kleine Wieskamp - sind die Prüfungselemente aus dem ABC der Kutschfahrer. Am Ende steht der ehrenvolle letzte Platz, denn „wir waren ja froh, dass



Franz Schulze Kersting, Heinz Stöver und Robert Kleine Wieskamp 1951 (v.l.) beim ersten Turnier nach dem 2. Weltkrieg in Bockum-Hövel

wir überhaupt teilnehmen konnten. Wir hatten gar keinen Reitlehrer zu dieser Zeit.“

Die Anfänge nach dem Krieg sind nun einmal sehr schwierig. Auch Robert Kleine Wieskamp kehrt erst 1949, nach vier Jahren in polnischer Gefangenschaft, zurück. Sofort werden Mit(st)reiter gesucht, „und da haben wir gleich wieder in der Stadt Reklame gemacht.“

1949

Nach einigen Jahren des Stillstands geht es bergauf. Der Vorsitzende des Reitvereins in dieser Zeit ist der Bauer Schulze-Froning. Er übernimmt 1948 das Amt von Dr. Arnold Moormann und stellt den Reitern einen Trainingsplatz zur Verfügung. Auf dem Gelände gibt es auch einen Pavillon. Der wird bald zum regelmäßigen Treffpunkt. So dauert es nicht lange, bis die Idee zur ersten Fuchsjagd nach dem Krieg geboren ist. Sie findet im Herbst statt. Im Anschluss an diese Fuchsjagd findet auch der erste Reiterball bei Mutter Stuff statt. Die Fuchsjagd mit Ausritt gehört bis in die 1990er-Jahre hinein zum festen Bestandteil des Vereinslebens.

1950

Bei der heutigen Gaststätte Havers, Selmer Landstraße, wird der erste feste Reitplatz zur Verfügung gestellt.

1951

In diesem Jahr starten die Werner erstmals nach dem Krieg wieder bei einem Kreisturnier. Theo Ribhegge, Franz und Ignaz Schulze-Kersting, Robert Kleine Wieskamp und Heinz Stöver belegen den ehrenvollen letzten Platz. Neben dem Springen muss die Mannschaft auch eine Dressur- und eine Fahraufgabe meistern.

1952

Auf dem Hagen – heute Parkplatz für das Natur Solebad – findet das erste Kreisturnier in Werne statt. Dies ist ein Meilenstein der Vereinsgeschichte – ist es doch das erste Turnier überhaupt, das der Verein ausgeschrieben hat. Der Austragungsort gibt eine großartige Kulisse ab. Die Werner Reiter bieten bei der Eröffnung ein imposantes Bild mit einer Quadrille – geritten mit zwölf Pferden, die Reiter in historischen Uniformen. Die Werner Jugendmannschaft gewinnt den Wanderpokal, der, nach 4-maligem Gewinn, 1960 endgültig in Werne bleibt.

1954

Schützenfest in Langern – zu diesen Zeiten gehörte eine Reitabteilung einfach dazu. Es heißt: Du moss riejen lähn, wenn Du In Schützenverein een Posten krien wis. Auf hochdeutsch: Du musst Reiten lernen, wenn Du im Schützenverein einen Posten haben willst.

1958

Die Senioren gewinnen die Kreismeisterschaft. Derweil übernimmt Josef Schwert das Amt des Vorsitzenden. Er wird es für 32 Jahre inne haben.



Das erste Kreisturnier in Werne findet auf dem Hagen vor imposanter Kulisse statt. (1952)



Reiter mit historischen Uniformen präsentieren beim ersten Kreisturnier eine Quadrille (1952)



Ignaz Schulze Kersting beim Kreisturnier im Springparcours (1952)



Mit der Kutsche geht es zum Schützenfest nach Langern (1954)



*Trauerzug: Willi Egger wird in Cappenberg
4-spännig zu Grabe gebracht*

Reitlehrer von 1932 bis 2007:



*Ralf Kosanetzki
präsentiert eine
Werner Quadrille
in der Westfalenhalle*

<i>Heinrich Jakob</i>	<i>1932</i>	<i>bis</i>	<i>1952</i>
<i>Fritz Plattvot</i>	<i>1952</i>	<i>bis</i>	<i>1955</i>
<i>Paul Pernborst</i>	<i>1956</i>	<i>bis</i>	<i>1957</i>
<i>Fritz Vollbrecht</i>	<i>1958</i>	<i>bis</i>	<i>1967</i>
<i>Bernbard Evelt</i>	<i>1967</i>	<i>bis</i>	<i>1995</i>
<i>Ingeborg Günther</i>	<i>1976</i>	<i>bis</i>	<i>1977</i>
<i>Helmut Wievel</i>	<i>1974</i>	<i>bis</i>	<i>1989</i>
<i>Heinrich Schwert</i>	<i>seit 1977</i>		
<i>Rainer Evelt</i>	<i>seit 1992</i>		
<i>Stephan Schwert</i>	<i>seit 1994</i>		
<i>Sabine Breforth</i>	<i>seit 1999</i>		
<i>Michaela Otte-Habenicht</i>	<i>seit 2004</i>		
<i>Klaus Gräve</i>	<i>bis 2005</i>		
<i>Ralf Kosanetzki</i>	<i>seit 2005</i>		
<i>Christina Behler</i>	<i>seit 2005</i>		
<i>Oliver Schaal</i>	<i>seit 1995</i>		
<i>Petra Donat</i>	<i>bis 2007</i>		
<i>Bettina Rosinski</i>	<i>seit 2007</i>		

1959

Im Jahr zuvor wird Willi Egger noch zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, aber eine schwere Krankheit beendet sein Wirken in diesem Jahr. Mit großen Ehren wird er 4-spännig in Cappenberg zu Grabe gefahren.

1967

Im Sommer beschließt der Vorstand den Bau einer Reithalle auf dem Gelände des Hofes Schwert. Nach einer groß angelegten Spendenaktion wird im November der Grundstein gelegt.

1968

Im Frühjahr wird der Unterricht in der fast fertigen Halle aufgenommen. Dank der großen Hilfe vieler Freiwilliger wird nach und nach auch die gesamte Reitanlage umfangreich in Stand gesetzt.

1969

Am 6. September findet die feierliche Einweihung der neuen Reithalle statt. Dechant Köckermann von der Kirchengemeinde Sankt Christophorus zelebriert den Dankgottesdienst. Viele benachbarte und befreundete Reitvereine schicken Abordnungen. Einen Tag später findet auf der neuen Anlage das erste Turnier der Turniergemeinschaft West des Kreises Lüdinghausen statt.

1971

Immer mehr Nachwuchs drängt jetzt in den Reit- und Fahrverein. Deshalb wird die erste Jugendabteilung gegründet. Die Ausbildung der jungen Reiter übernimmt ehrenamtlich Franz Schulze Kersting. Schon im ersten Jahr stellt Schulz Kersting einen großen Ausritt mit seinen Jugendreitern auf die Beine.

1973

Vier Jahre nach der Errichtung der Reithalle in Ehringhausen reicht der Platz nicht mehr aus. Unter einem Schleppdach wird das Gebäude um Toiletten, Hindernisraum und zehn Anbindeplätze für Pferde erweitert.

1975

Die Gebietsreform macht auch vor den Reitvereinen nicht halt. Mit der Aufsplittung des Kreises Lüdinghausen und die Zuordnung seiner Teilbereiche zu Coesfeld und Unna übernehmen auch die Reiterverbände die neuen Strukturen. Werne und Altlünen wechseln nach Unna, Herbern, Lüdinghausen und die anderen Vereine nach Coesfeld. Der Altkreis-Reiterverband bleibt dennoch in seiner Struktur bestehen und darf weiterhin Meisterschaften austragen.

Medaillenspiegel der Werner Spring-, Dressur- und Vielseitigkeitsreiter bei Westfalenmeisterschaften seit 1981

Dressur

- 1981 Marcus Tecklenborg
(Bronze Junioren)
- 1982 Marcus Tecklenborg
(Silber Junioren)
- 1984 Marcus Tecklenborg
(Bronze Junge Reiter)
- 1985 Marcus Tecklenborg
(Bronze Junge Reier)
- 1988 Marcus Tecklenborg
(Silber Senioren)
Bertram Tecklenborg
(Gold Junioren)
- 1989 Marcus Tecklenborg
(Gold Senioren)
Bertram Tecklenborg
(Gold Junioren)
- 1990 Bertram Tecklenborg
(Gold Junge Reiter)
Marcus Tecklenborg
(Gold Senioren)
- 1991 Bertram Tecklenborg
(Silber Junge Reiter)
- 1992 Martina Schlunz
(Bronze Ponyreiter)
- 1993 Martina Schlunz
(Bronze Junioren)
- 1994 Martina Schlunz
(Bronze Junioren)

Springen

- 1989 Lutz Gripshöver
(Bronze Junioren)
- 1990 Lutz Gripshöver
(Gold Junioren)
- 1993 Lutz Gripshöver
(Gold Junge Reiter)
- 1993 Silvia Gripshöver
(Gold Ponyreiter)
- 2000 Silvia Gripshöver
(Silber Damen)
- 2003 Silvia Gripshöver
(Bronze Damen)
- 2005 Lutz Gripshöver
(Gold Herren)
Silvia Gripshöver
(Bronze Damen)
- 2007 Lutz Gripshöver
(Gold Herren)
Silvia Gripshöver
(Gold Damen)
Anna Kamps
(Silber Junge Reiter)

Vielseitigkeit

- 1993 Maike Moormann
(Gold Ponyreiter)
- 2004 Lisa Schilling
(Bronze Junioren)



Medaillen- und Platzierungsspiegel RuFV St. Georg Werne bei Deutschen Meisterschaften

Dressur

- 1984 Marcus Tecklenborg (7. Platz Junge Reiter)
- 1985 Marcus Tecklenborg (7. Platz Junge Reiter)
- 1987 Marcus Tecklenborg (Gold Studentenreiter)
- 1989 Marcus Tecklenborg (Bronze Senioren)
Bertram Tecklenborg (Silber Junioren)
- 1990 Marcus Tecklenborg (Bronze Senioren)
- 1991 Bertram Tecklenborg (Silber Junge Reiter)
Martina Schlunz (Bronze Ponyreiter)
- 1992 Martina Schlunz (5. Platz Ponyreiter)
- 1994 Martina Schlunz (5. Platz Junioren)

Springen

- 1975 Veronika Ribhegge (Bronze Damen)
- 1989 Lutz Gripshöver (10. Platz Junioren)
- 1990 Lutz Gripshöver (Bronze Junioren)
- 1991 Katja Heckenkamp (8. Platz Ponyreiter)
- 1993 Lutz Gripshöver (Bronze Junge Reiter)
Silvia Gripshöver (Bronze Ponyreiter)
- 1999 Lutz Gripshöver (5. Platz Senioren)
- 2000 Lutz Gripshöver (10. Platz Senioren)
Silvia Gripshöver (7. Platz Senioren)
- 2001 Lutz Gripshöver (3. Platz Senioren)
- 2002 Lutz Gripshöver (10. Platz Senioren)

Vielseitigkeit

- 1998 Maike Moormann (Bronze Junioren)
- 1999 Maike Moormann (7. Platz Junioren)



Veronika Ribhegge gewinnt bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin mit Graziella und Gigi die Bronzemedaille bei den Springreitern.

1977

Im Mai gewinnt die Werner Mannschaft mit Norbert Reckmann, Ulrich Steinkuhl, Thomas Ribhegge und Paul Hügemann die erstmals getragene Meisterschaft des Kreisverbandes Unna-Hamm.

1979

Nike Langenberg schafft als Ponyreiterin den Sprung in den Landes- und Bundeskader.

1982

Der RuFV St. Georg feiert sein 50-jähriges Bestehen in einem würdigen Festakt, der in der Reithalle in Ehringhausen stattfindet. Zu den Ehrengästen zählen neben Bürgermeister Franzjosef Grube, Stadtdirektor Heinz Austermann und Oberkreisdirektor Landwehr auch der Geschäftsführer des Provinzialverbandes, Dr. Ferdinand Dohmen. Er bescheinigt dem Verein ein herausragendes „Betriebsklima“, nicht zuletzt ein Verdienst des Vorsitzenden Josef Schwert. „St. Georg ist ein gut geführter Klub“, lobt Dohmen.

1984

Bauliche Veränderung auf der Vereinsanlage in Ehringhausen. Die Reitbahn in der alten Halle wird um 20 auf 20x60 Meter erweitert.

1985

Das erste Fahrturnier wird als Teil des großen Turniers auf der Anlage in Ehringhausen ausgetragen.

1989

Das große Dressurtalent Bertram Tecklenborg gewinnt in Bremen mit seinem El Paso Silber bei der Deutschen Meisterschaft der Junioren.

1990

Marcus, der ältere der Tecklenborg-Brüder, gewinnt mit dem routinierten Westfalen Franklin bei einem internationalen Turnier im englischen Goodwood vier Wettbewerbe im Kreis der europäischen Dressurelite. In diesem Jahr nimmt er auch am CHIO in Aachen teil.

Am 26. August gewinnt Bertram Tecklenborg mit seinem El Paso die Goldmedaille mit der deutschen Mannschaft im Rahmen der Dressur-Europameisterschaft der Jungen Reiter im ungarischen Kaposvar. Deutschland siegt vor Österreich und Finnland.

Er holt Gold bei den Olympischen Spielen 1996 und 2000, wird 1998 Team-Weltmeister, 1997 Europameister mit der Mannschaft: Lars Nieberg, seit vielen Jahren Leiter des Gestüts Wäldershausen im hessischen Homberg/Ohm. Bei seiner Suche nach einem Arbeitgeber macht der spätere Springstar auch Station in Werne. „Das war 1984, da war ich so 21 oder 22 Jahre alt“, erinnert sich Nieberg.

Auf dem Hof Ribbegge hat er angebeuert, wie später auch die international erfolgreichen Reiter Rudolf Könemund oder Frederic Gustafson aus Schweden. Geritten ist er zu dieser Zeit bis zur Klasse M. Erinnerungen an

Werne hat Lars Nieberg nur noch wenige, denn: „Man hat von morgens bis abends gearbeitet. Wir sind gar nicht richtig vor die Tür gekommen.“

Drei Monate arbeitet der heutige Pferdewirtschaftsmeister auf dem Hof an der Selmer Landstraße und ist auf heimischen Turnieren unterwegs, dann zieht es ihn weiter. Über den legendären Achatz von Buchwaldt kommt der heute 44-Jährige nach Wäldershausen. Kontakte pflegt er auch 2007 noch über seinen langjährigen Kaderkollegen Lutz Gripsböver. „Den habe ich damals aber noch

nicht gekannt“, sagt Nieberg, „da war der Lutz einfach noch zu klein.“



Lars Nieberg bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney

*Wachablösung
nach 32 Jahren:
Hans Haubruck
verabschiedet sei-
nen Vorgänger im
Amt des Vorsitzen-
den, Josef Schwert*



*Dr. Gerd Schmiede-
knecht nimmt in
Kamen die Glück-
wünsche für den
Sieg im Standarten-
wettkampf
entgegen.
Heinrich Schwert
sorgt für die Etikette*



Josef Schwert verabschiedet sich nach 32 Jahren an der Spitze des Vereins in den Ruhestand. Er wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seine Nachfolge tritt Hans W. Haubruck an, der auch im Jahr des 75-jährigen Bestehens noch in der Verantwortung stehen wird.

Mit zarten 50 Jahren reitet Dr. Gerd Schmiedeknecht seinen ersten Mannschaftswettkampf für Werne - einschließlich Gelände. Die Werner siegen mit dem Neuling bei den Meisterschaften des Kreises Unna-Hamm in Kamen.

Zur gleichen Zeit holt Lutz Gripshöver mit De Luxe bei den Junioren-Springreitern Bronze bei der Deutschen Meisterschaft in München. Mit diesem Pferd sichert sich der Werner bei den Europameisterschaften in Berlin mit der deutschen Junioren-Equipe die Goldmedaille. Für mehr als zehn Siege in schweren Springen wird ihm das Goldene Reiterabzeichen überreicht.

1991

Die 15-jährige Martina Schlunz gewinnt bei den Deutschen Meisterschaften der Ponyreiter in Schenefeld/Hamburg mit dem Hengst Derano die Bronzemedaille. Ebenfalls in Hamburg gewinnt Bertram Tecklenborg mit El Paso DM-Silber. Außerdem erhält Bertram in diesem Jahr das Goldene Reiterabzeichen.



In diesem Jahr wird das erste eigenständige Turnier der Fahrabteilung ausgerichtet. Nicht einmal ein Jahr nach ihrer Gründung ist die neue Gruppe im Verein bereits sehr aktiv.

1992

Der Verein feiert sein 60-jähriges Bestehen im Rahmen des traditionellen Reiterballs. Zum ersten Mal verleiht der Vorsitzende, Hans W. Haubruck, die neu geschaffene Verdienstmedaille zur Würdigung herausragender Leistungen im sportlichen sowie ehrenamtlichen Bereich. Erste Empfänger der Medaillen sind der Ehrenvorsitzende Josef Schwert, Silvia und Lutz Gripshöver, Marcus und Bertram Tecklenborg sowie Martina Schlunz.

Bertram Tecklenborg holt sich zum zweiten Mal Mannschafts-Gold bei einer Europameisterschaft der Dressurreiter bis 21 Jahre. Im polnischen Ksiaz gehört er mit Rendezvous zum deutschen Aufgebot. Die Equipe mit Sabine Rueben, Kirsten Heek, Isabell von Wendorff und eben Bertram Tecklenborg verweist Österreich und Dänemark auf die weiteren Medaillenplätze.

Silvia Gripshöver belegt bei den Europameisterschaften der Pony-Springreiter in Stockholm mit der deutschen Mannschaft den vierten Platz. Mit Mini Ship sichert sie sich in der ersten Wertungsprüfung den zweiten Platz und kassiert im Nationenpreis in beiden Umläufen nur einen Abwurf. Für die 14-Jährige ist der Start im Park Königsschlusses ein herausragendes Ereignis.

Platzierungen von Reitern des RuFV St. Georg in den Top 10 bei Europameisterschaften

Springen

- 1990 Lutz Gripshöver in Berlin
(Gold Junioren/Mannschaft)
- 1992 Lutz Gripshöver in San Remo/Italien
(4. Platz Junge Reiter/Mannschaft)
- 1992 Silvia Gripshöver in Stockholm/Schweden
(4. Platz Ponyreiter/Mannschaft)
- 1993 Lutz Gripshöver in Spangenberg/Kurhessen
(Gold Junge Reiter/Mannschaft,
Silber in der Einzelwertung)

Dressur

- 1990 Bertram Tecklenborg in Kaposvar/Ungarn
(Gold Junge Reiter/Mannschaft,
Bronze in der Einzelwertung)
- 1992 Bertram Tecklenborg in Ksiaz/Polen
(Gold Junge Reiter/Mannschaft)

Vielseitigkeit

- 1997 Maike Moormann in Walldorf
(Silber Junioren/Mannschaft,
Silber in der Einzelwertung)
- 1999 Maike Moormann in Necairn Castle/Irland
(Gold Junge Reiter/Mannschaft,
Platz sieben in der Einzelwertung)





*Die Nachwuchs-Springreiter des
RuFV St. Georg, Westfalenmeister 1994:
v.l. Silvia Gripshöver mit Gipsy, Anke
Schwert mit Gogo Girl, Melanie Plass mit
Tibor und Marion Gripshöver mit Afront*

1993

Lutz Gripshöver gewinnt in Spangenberg mit seinen Teamkollegen Christian Ahlmann, Marcus Ehning und Eva Bitter die Mannschafts-Europa-meisterschaft der Jungen Reiter im Springen. Auf der Westfalenstute Gambe wird er in der Einzelwertung Zweiter hinter dem Franzosen Olivier Guillion. Zuvor wird Gripshöver mit Gambe Dritter bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin. Auch seine Schwester holt mit Mini Ship Bronze bei den Ponyreitern.

1994

Der Nachwuchs des RuFV St. Georg überzeugt beim Provinzialturnier in Rhynern. Im Kampf um die Standarte belegen die Nachwuchstreiter um Stephan Schwert den dritten Platz, in der Springkonkurrenz gewinnen die Werner. Rang drei sichern Matthias Wiemann, Anke, Thomas und Stephan Schwert, Stefanie Hellingner und Melanie Plass.

Die Dressurreiterin Uta Leisentritt gewinnt mit der deutschen Hochschul-Auswahl das Nationenturnier der Studentenreiter in Bern. Auch in der Einzelwertung belegt sie den ersten Platz. Es ist einer von mehreren Auslandsauftritten unter anderem in den USA (Sieg mit der Mannschaft), in der Schweiz und den Niederlanden.

1995

Es gibt einen neuen Rekord: 500 Meldungen gehen für das Werner Fahrturnier ein.

Der RuFV. St. Georg nimmt Abschied von seinem langjährigen Reitlehrer Bernhard Evelt, der nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren stirbt. Zu seinen Ehren stiftet der Vereinen einen Wanderpokal für den besten Jugendlichen des Turniers in Lenklar. Bei der Premiere müssen sich Susanne Hoffmann und Stephan Schwert die Trophäe teilen.

1996

Der Verein baut seine zweite Reithalle, diese mit den Maßen 20x40 Meter. Im Verbindungsreich zur alten Halle entstehen Räume für die Meldestelle, Abstellräume und der Richterturm mit Sichtanbindung zum Springplatz.

1997

Vielseitigkeits-Europameisterschaft der Jungen Reiter in Walldorf: Maïke Moormann erhält Doppel-Silber für die zweiten Plätze mit der Mannschaft und in der Einzelwertung.

AM 28. MÄRZ 1995 STIRBT DER LANGJÄHRIGE REITLEHRER BERNHARD EVELT NACH KURZER SCHWERER KRANKHEIT IM ALTER VON 65 JAHREN. DER ZU DIESEM ZEITPUNKT DIENSTÄLTESTE REITLEHRER DES RV ST. GEORG HAT 30 JAHRE LANG ERHEBLICHEN ANTEIL AN DER ENTWICKLUNG DES REITSPORTS IN WERNE. 1967 NIMMT BERNHARD EVELT SEINE TÄTIGKEIT ALS REITLEHRER AUF. IN DEN 1970ER-JAHREN WECHSELT ER AUF DEN HOF GRIPSHÖVER, WO ER 23 JAHRE LANG DEN NACHWUCHS AUSBILDET. SEIN ERFOLGREICHSTER SCHÜLER IST LUTZ GRIPSHÖVER. „WENN DU ONKEL BERNHARD GESAGT HAST, DU HAST AM SONNTAG MORGENS UM SIEBEN EIN TURNIER, DANN STAND ER UM SIEBEN UHR DA UND HAT DIR GEHOLFEN. EGAL WO. UND WENN DU NICHT HINGEKOMMEN BIST, DANN HAT ER DICH SOGAR GEFAHREN“, ERINNERT SICH DER HEUTE 35-JÄHRIGE MEISTERSCHÜLER.

EINER DER SCHÖNSTEN ERFOLGE BERNHARD EVELTS IST 1974 DER GEWINN DER KREISSSTANDARTE, ALS ER DIE WERNER MANNSCHAFT MIT LUDGER WIEMANN, HEINRICH SCHWERT, CHRISTIAN SCHLUNZ UND HELMUT WIEWEL ALS REITLEHRER VORSTELLT.

AUCH ALS AKTIVER REITER IST BERNHARD EVELT ERFOLGREICH UND GEWINNT AUF LÄNDLICHEN TURNIEREN ALLES, WAS ES ZU GEWINNEN GIBT – EGAL, OB IM PARCOURS ODER AUF DEM VIERECK. 1961 IST ER MIT EINEM PFERD NAMENS FALK ERFOLGREICHSTER REITER DES KREISTURNIERS.

ALS REITLEHRER IST BERNHARD EVELT DIE GUTE SEELE DER REITGEMEINSCHAFT LENKLAR. DIE FÖRDERUNG DES NACHWUCHSES IST IHM EIN BESONDERES ANLIEGEN. NOCH ZWEI WOCHEN VOR SEINEM TOD NIMMT ER PRÜFUNGEN FÜR DAS REITERABZEICHEN AB.





Uta Leisentritt gehört in den 90er-Jahren zu den herausragenden Dressurreiterinnen der Region. 1997 gewinnt sie die Kreismeisterschaft und beobachtet bei der Siegerehrung mit Freunden, wie Vater Reinhold und Dieter Bast ihren Schabernack mit den Ehrenpreisen betreiben. Insgesamt sichert sich die heute 38-Jährige 18 Platzierungen der Klasse S, gehört zu den deutschen Hochschulmannschaften, die in den USA, in der Schweiz oder den Niederlanden große Erfolge bei Nationenturnieren feiern. Tragisch: 2002 wird ihr Spitzenpferd Heureux Alf vergiftet. Das Pferd kann nicht mehr auf das große Viereck, bekommt sein Gnadenbrot. Ab 2008 will Uta Leisentritt mit einem neuen Pferd wieder in den Turniersport einsteigen. Als Richterin ist sie bereits seit Jahren bis zur Klasse M aktiv.



Hans Haubruck gratuliert Maike Moormann zum Gewinn der Europameisterschaft (1999)



Eine Hundertschaft Werner Fans feiert in der Halle Münsterland das Goldene Reiterabzeichen von Silvia Gripshöver (2000)

1999

Lutz Gripshöver gewinnt auf seinem Ausnahmepferd Warren NRW das Weltcupspringen im irischen Millstreet und sorgt damit für einen der größten Erfolge in der Geschichte des Werner Sports. Weitere gute Resultate in Gijon, Bordeaux und Dortmund sichern ihm den Start beim Weltcup-Finale in Las Vegas.

Egbert Bispinghoff wird Kreismeister mit dem Zweispänner. Robert Kleine Wieskamp wird Dritter.

Maike Moormann gewinnt bei den Europameisterschaften der Junioren im irischen Necairn Castle mit dem deutschen Team die Goldmedaille in der Vielseitigkeit. Mit Erfolgspferd Brancos belegt sie in der Einzelwertung den siebten Rang.

2000

In der Halle Münsterland erhält Silvia Gripshöver im Rahmen des traditionellen Turniers um den „Rolinck Cup“ vor voll besetzten Rängen das Goldene Reiterabzeichen für zehn Siege in der schweren Klasse überreicht. Erster Gratulant ist Bundestrainer Kurt Gravemeier.

Großbrand auf dem Hof Gripshöver: Dabei wird die alte Tenne ein Raub der Flammen. Auch das Wohngebäude wird in Mitleidenschaft gezogen. Glück im Unglück: Personen kommen ebenso wenig zu Schaden wie die Pferde, die sich in dem ausgebrannten Stalltrakt befunden haben. Darunter ist unter anderem Lutz Gripshövers damaliges Spitzenpferd Warren NRW. Das nur wenige Wochen später angesetzte Turnier „Lenklar 2000“ muss ausfallen.

Robert Kleine Wieskamp und Franz Schulze Kersting sind 50 Jahre im Verein aktiv. Kleine Wieskamp und Johannes Schlütermann werden Vereinmeister im Fahren. Josef Schwert feiert am 3. Juni seinen 90. Geburtstag.

2001

Der Reit- und Fahrverein richtet im Auftrag des Verbandes erstmals das Provinzialturnier aus. Es gibt ein dickes Lob von allen Seiten. Die Springmannschaft krönt den sportlichen Verlauf mit dem Gewinn der Westfalenmeisterschaft.

Lutz Gripshöver belegt bei den Deutschen Meisterschaften der Springreiter in Münster den dritten Platz hinter den Olympiasiegern Ludger Beerbaum und Otto Becker. Sogar für die Olympischen Spiele 2004 in Athen rückt der Werner mit seinem Top-Pferd Warren NRW zwischenzeitlich in den Fokus. Sein steiler Aufstieg führt bis auf Rang 38 der Weltrangliste. Warren wird in den Top 12 der Springpferde-Weltrangliste geführt.



Robert Kleine Wieskamp (l.) und Franz Schulze Kersting (m.) werden für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt (2000)



Ein Großbrand legt die alte Tenne auf dem Hof Gripshöver in Schutt und Asche. Die wertvollen Pferde können gerettet werden (2000)



*Meine Schärpe?
Deine Schärpe?
Unsere Schärpe!
Stephan Schwert und Markus
Stöver werden gemeinsam
Vereinsmeister der Spring-
reiter (2001)*



*Sandra Wacker präsentiert
Vize-Bundeschampion Moglie*



Ungewöhnliches Ende der Vereinsmeisterschaft. Stephan Schwert und Markus Stöver sind bei den Springreitern absolut punktgleich und teilen sich den Titel. Dressurmeisterin: Sandra Wacker.

2002

Das große Turnier des RuFV St. Georg in Lenklar erhält eine besondere Auszeichnung: Der Club Deutscher Springreiter – angeführt von seinem Präsidenten Heinrich Hermann Engemann – zeichnet die Veranstaltung als eines der besten nationalen Turniere aus, die in Deutschland ausgetragen werden. Zu den Gratulanten gehört auch der erfolgreichste Springreiter aller Zeiten, Hans Günter Winkler.

2003

Sandra Wacker belegt mit dem Pony-Rappen Moglie beim Bundeschampionat in Warendorf den zweiten Platz bei den 3-jährigen Reitponys.

Seit Anfang 2003 hat die Jugendabteilung des RuFV St. Georg eine Patenschaft über ein kleines Mädchen namens Deborah aus Ghana übernommen. 1996 geboren, lebt Deborah mit ihrer Familie im Projekt „Assin“, welches von World Vision ins Leben gerufen wurde. Mit einer monatlichen Spende unterstützt die Vereins-Jugend die Ernährung, medizinische Versorgung, allgemeine Betreuung und Ausbildung von Deborah.

2004

700 Mitglieder und Gäste feiern im Saal des Kolpinghauses den Reiterball und dabei ihre erfolgreichsten Sportler. Vorsitzender Hans W. Haubruck zeichnet mit Anna und Theresa Kamps, Judica Schlösser und Christoph Hoffmann die neuen Mannschafts-Westfalenmeister der Junioren aus.

Fahrer Marcus van't Oever aus Dortmund, Mitglied im Werner Verein, wird von der Fachzeitschrift „Reiter und Pferde“ zum Fahrer des Jahres in Westfalen gewählt.

Lisa Schilling wird in Ahaus-Ottenstein Dritte bei den westfälischen Meisterschaften in der Pony-Vielseitigkeit.

Oliver Schaal, Chefbereiter auf dem Hof Gripshöver, bekommt beim Turnier in Lenklar das Goldene Reiterabzeichen für mehr als zehn Siege in schweren Springen überreicht. Erster Gratulant ist der legendäre Sönke Sönksen. Die Erfolge hat Schaal vornehmlich mit dem Haus- und Hofvererber Pontifex geholt. Den Hengst baut der gebürtige Schwabe behutsam für den internationalen Sport auf.

Oliver Schaal erhält aus den Händen des legendären Sönke Sönksen das Goldene Reiterabzeichen (2004)



AM 5. NOVEMBER 2006 STIRBT JOSEF SCHWERT IM GESEGNETEN ALTER VON 96 JAHREN. „DER REIT- UND FAHRVEREIN VERLIERT IN JOSEF SCHWERT EINE IDENTIFIKATIONSFIGUR, DIE ALLEN MIT DEM VEREIN VERBUNDENEN IN EHRENVOLLER ERINNERUNG BLEIBEN WIRD“, SAGT SEIN NACHFOLGER IM AMT DES 1. VORSITZENDEN, HANS HAUBRUCK.

JOSEF SCHWERT GEHÖRT 1932 ZU DEN GRÜNDUNGSMITGLIEDERN DES REITERVEREINS UND LEITET DIESEN VON 1958 BIS 1990 FÜR 32 JAHRE. IN ANERKENNUNG SEINER VERDIENSTE WIRD JOSEF SCHWERT VON DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG GLEICH IN DEN STAND DES EHRENVORSITZENDEN BERUFEN.

JOSEF SCHWERT IDENTIFIZIERT SICH MIT DEN INTERESSEN DES VEREINS STETS IN EINER WEISE, DIE SICH AUS SEINER INTENSIVEN VERBUNDENHEIT MIT DEM AUS LANDWIRTSCHAFTLICHEN URSPRÜNGEN HERVORGEGANGENEN REITSPORT ERKLÄRT. IN SEINER AKTIVEN ZEIT ALS VORSITZENDER SETZT ER SICH STETS FÜR DIE TRADITIONELLE AUSRICHTUNG DES REITSPORTS EIN. ER NIMMT DIE ENTWICKLUNG SEINES REITERVEREINS ZU EINEM DER GRÖSSTEN UND ERFOLGREICHSTEN DES PROVINZIALVERBANDES AUCH NACH SEINEM RÜCKZUG AUS DEN VORSTANDSÄMTERN BIS INS HOHE ALTER ALS INTERESSIERTER BEGLEITER WAHR.

DIE PERSÖNLICHE ANTEILNAHME AM INTERNEN GESCHEHEN UND DER KONTAKT ZU DEN MITGLIEDERN HABEN FÜR JOSEF SCHWERT BIS ZULETZT EINE BESONDERE BEDEUTUNG. AM 10. NOVEMBER 2006 WIRD ER AUF DEM WERNER FRIEDHOF BEIGESETZT.



2005

Lutz Gripshöver gewinnt in Greven mit Pontifex den Westfalenmeistertitel bei den Springreitern. Seine Schwester Silvia belegt bei den Amazonen den Bronzerang.

2006

Die Mitglieder des RV St. Georg trauern um ihren Ehrenvorsitzenden Josef Schwert, der am 5. November im gesegneten Alter von 96 Jahren stirbt.

2007

Im März feiert Heinrich Schwert sein 30-jähriges Dienstjubiläum als Reitlehrer des Vereins. Die Tätigkeit hat Schwert 1977 aufgenommen, als der damalige Reitlehrer Bernhard Evelt bekannt gibt, dass er nur noch auf der Anlage bei Gripshöver tätig sein wird.

Vorläufiger Höhepunkt vieler Jahre sehenswerten Turniersports: Der Silber-Gewinner der Olympischen Spiele von Athen, Rolf-Göran Bengtsson, gewinnt den Großen Preis von Lenklar. Vor 5000 Zuschauern setzt sich der Schwede im Stechen mit seinem Championatspferd Mc Kinley durch. Er siegt vor dem Russen Mikhail Safronov mit Common Sense.

Anna Kamps, U21-Nachwuchsreiterin des RuFV St. Georg, wird in den Bundeskader berufen. Es ist die Reaktion von Bundestrainer Dietmar Gugler auf herausragende Leistungen. Höhepunkt ist der Sieg im Großen Preis des Nationenpreisturniers in Hagen am Teutoburger Wald mit der erst 8-jährigen Stute LaLinique. Das Turnier wird als das „Aachen der Nachwuchsreiter“ gehandelt. Im Frühsommer bestreitet Anna Kamps in Compiègne (Frankreich) ihren ersten Nationenpreis.

Lutz Gripshöver und seine Schwester Silvia sichern sich bei den Westfalenmeisterschaften der Springreiter/innen in Riesenbeck die Goldmedaillen.

Beim Standartenwettkampf des Provinzialverbandes in Handorf belegt Lisa Schilling in der Einzelwertung den zweiten Platz und wird mit der Silbermedaille belohnt. Im Gelände, ein Teilwettkampf im Wettbewerb um die Standarte, gewinnt Lisa zusammen mit ihrer Teamkollegin Canan-Johanna Breforth.

Lea Schilling wird im Kampf um die „Goldene Schärpe“ in Dresden mit dem Team des westfälischen Verbandes auf Fortün Dritte.

Matthias Steinhoff und Anke Synowzik vom Verein für Reittherapie gewinnen bei den Weltspielen der Special Olympics in Shanghai insgesamt drei Goldmedaillen in der Dressur.



*Landrat Michael Makiolla überreicht Hans Haubruck (l.) das Bundesverdienstkreuz.
Mit dem Geehrten freut sich auch Bürgermeister Rainer Tappe (r.)*

Vereinsstatistik



Totaler Triumph bei Turnier in England:

**Markus Tecklenborg
feiert internationales
Debut mit vier Siegen**

In Schweden:

**Silvia
reitet um
EM-Titel**

Werner Springreiter stellt vor seiner größten sportlichen Herausforderung

**Gripshöver reitet mit „De Luxe“
um die Europa-Meisterschaft**

Zum vierten Mal die „WM“

REITEN Die 17-jährige Lisa Schilling startet in Bielefeld bei den Junioren
Auf Kreisebene ist sie auch für die „Großen“ schon das Maß der Dinge

Der 27. Nationenpreis

REITEN Lutz Gripshöver vertritt die deutschen Farben in Norwegen
Glückwünsche von MdB Merz nach Sieg in Hellefeld – Toller Auftakt in Biele

**Anna Kamps kämpft um
Platz in der EM-Equipe**

PFERDESPORT Letzte Sichtung am kommenden Wochenende in Steinhagen
Europameisterschaft der Jungen Reiter vom 25. bis 29. Juli in Frankreich

**Wege zum Sieg führen nur
über Canan-Johanna Breforth**

REITEN Die 18-Jährige vom RV Werra gewinnt das Speed-Derby in Vellinghausen
Mitfavoritin für die Stalette in Werra – Zweitteilung für das Turnier steht

Werner Amazone gewinnt Vierkampf-Einzelwertung

**Maike Moormann siegt
beim Championat**

Hinter den Schlagzeilen.....

Der Reit- und Fahrverein

St. Georg Werne ist nicht nur einer der größten Vereine im Provinzialverband, sondern auch einer der erfolgrei-

ren. Das gilt nicht nur für die vergangenen Jahrzehnte, sondern auch für heute und morgen - und bestimmt auch bis zum nächsten großen Jubiläum im Jahr 2032.

Auf den folgenden Seiten werden Reiter und Fahrer ausführlich porträtiert, die nicht nur in den lokalen Zeitungen Schlagzeilen ge-

schrieben haben - und schreiben werden. Sie erzählen von ihren Erfolgen, aber auch von dem, wie sie außerhalb von Parcours und Viereck bewegt.





Der Schatten von Ludger Beerbaum und Otto Becker wird immer kleiner. Lutz Gripshöver gewinnt 2001 in Münster hinter den beiden Olympiasiegern Bronze bei der Deutschen Meisterschaft

Der „Junge Wilde“ ist erwachsen

Sie sind überall die „Jungen Wilden“, und sie sorgen als solche nicht nur in den Fachblättern für (ausnahmslos sportliche) Schlagzeilen: Lutz Gripshöver, Toni Haßmann, Christian Ahlmann, Marcus Ehning – sie mischen in den 1990er-Jahren das Establishment der deutschen Springreiterei auf. Gerade im Alter der Jungen Reiter (bis 21 Jahre) angekommen, fordern sie forsch die Herren Beerbaum, Nieberg oder Becker heraus. Mit großem Erfolg. Inzwischen gehören sie selbst zu den etablierten Kräften.



2001 mit der Bronzemedaille der DM in Münster

35 Jahre ist Lutz Gripshöver im Jubiläumsjahr des Reitervereins alt, hat als Pferdewirt den Meisterbrief in seinem Büro hängen und wird mehr und mehr in den laufenden Zucht- und Ausbildungsbetrieb auf dem Hof in Lenklar einbezogen. Doch an ein Ende der Reise über die großen europäischen Springplätze denkt niemand.

„Um Gottes Willen, er ist doch noch jung“, entfährt es Lebensgefährtin Leonie Stöcker auf die Frage, ob er schon einmal über dieses Thema nachgedacht habe.

Schließlich gibt es im Stall hoffnungsvollen Nachwuchs, der für die nächsten Jahre die Auftritte im großen Sport ermöglichen sollen. Colmani und Contello, zwei erst 4-jährige gekörte Hengste, oder Chianti, ein 5-jähriger Cassini-Sohn,

der 2007 beim Bundeschampionat unter Oliver Schaal überzeugende Runden dreht. „Da kommen ein paar richtig Gute nach“, weiß der Nationenpreisreiter.

Außerdem ist da ja die aktuelle Garnitur mit dem Haus- und Hofvererber Pontifex und seinen Töchtern Polyfee, Pontifex und Perina NRW. Mit ihnen will Gripshöver 2008 international wieder angreifen. Das offiziell 28. „Länderspiel“ seiner Laufbahn wird im nächsten Jahr kommen, da ist sich Lutz Gripshöver ganz sicher. Und es wird nicht der letzte Auftritt mit dem Bundesadler auf dem Rock sein. Auch davon ist der Werner fest überzeugt.

Für mehr als 25 Nationenpreise überreicht ihm die FN im Jahr 2007 das Ehrenzeichen in Gold. Es ist die zweithöchste Auszeichnung, die die Deutsche Reiterliche Vereinigung zu vergeben hat.



Zuletzt ist es ein bisschen ruhiger geworden um Lutz Gripshöver, der seit 2004 mit einer Pechsträhne zu kämpfen hat. Mal ist er krank, mal seine Pferde – fast immer so, dass ganze Turnierserien ausfallen müssen. Trotzdem bleiben Erfolge nicht aus. Er wird 2005 und 2007 Westfalenmeister, belegt mit Polyfee 2004 und 2005 in Dortmund die Plätze drei und vier in den Großen Preisen der Bundesrepublik, ist mit diesem Pferd auch im Weltcup platziert.

Sportlerporträt



Lutz Gripshöver bei seinem „WM“-Titelgewinn 2005 in Greven mit dem Polydor-Sohn Pontifex

Dass sein Spitzenpferd Warren NRW wegen einer chronischen Reizung des Fesselträgers nach einigen Comeback-Versuchen aus dem Sport genommen werden muss, passt trotzdem ins Bild. „Er ist nicht lahm“, sagt sein Reiter, „aber wir haben immer gesagt, dass er es nicht verdient hat, wenn wir ihn über die Dörfer schicken.“

Mit 17 geht der Braune in Rente. In seinen Glanzzeiten gehört der Wallach von Weinberg aus einer Pilot-Mutter, 1990 geboren, zu den Top 12 der Springferde-Weltrangliste. Lutz und Warren sind für viele Jahre eines der erfolgreichsten deutschen Paare im Springparcours.

Seinen ersten großen Auftritt hat Warren 1995 in Warendorf beim Bundes-Championat mit einer Neunkommanull in der ersten Wertungsprüfung.

1998 wird Warren dem Münsteraner Publikum als „NRW-Juniorchampion“ vorgestellt. Da ist er bereits im internationalen Großen Preis von Düsseldorf platziert und führt nach dem GP von Oldenburg die Ehrenrunde an. Der Weg zu den ganz großen Erfolgen ist geebnet.

1999 gewinnt Lutz Gripshöver das Weltcup-Springen im irischen Millstreet. Als letzter Starter des Stechens pulverisiert er die Zeiten von Ralf Schneider und vom Iren Peter Charles, der bis zu Gripshövers Auftritt von einem Heimsieg träumen darf.



Über viele Jahre eines der weltweit besten Paare im Springparcours: Lutz Gripshöver und der legendäre Warren NRW

Sportlerporträt



Lutz Gripshöver bei der Europameisterschaft der Jungen Reiter 1993 in Spangenberg



Siegerehrung nach einer Prüfung beim CHIO in der Aachener Soers mit De Mey

„Ich weiß noch, dass der Ansager geredet hat wie ein Wasserfall und meinte, die beiden sind noch jung und können das sowieso nicht schaffen“, erinnert sich der Reiter, „doch als ich die Hälfte des Stechens weg hatte, da ist er aber merklich ruhiger geworden.“ Die Iren feiern den Westfalen, obwohl er ihren Landsmann besiegt.

Der erste Platz im Großen Preis des Weltcup-Turniers von Mechelen, Rang drei im Weltcup von Gijon, zwei Teilnahmen am Nationenpreis-Weltfinale, große Auftritte mit Top-Platzierungen beim CHIO in Aachen und Siege in vielen internatio-

nalen Championaten bringen den Werner bis auf Platz 38 der Weltrangliste. Nur der Nationenpreis von Aachen, der bleibt (bisher) ein Traum – und auch die Olympischen Spiele 2000 in Sydney, obwohl der Werner zwischenzeitlich sogar ins Blickfeld rückt. Die Bronzemedaille bei den Deutschen Meisterschaften 2001 in Münster hinter Ludger Beerbaum und Otto Becker ist ein weiterer Meilenstein in der Karriere.

Kein Zweifel: Lutz Gripshöver ist bis heute der erfolgreichste Werner Sportler.



Lutz Gripshöver bei der Siegerehrung der Europameisterschaft 1993 der Jungen Reiter. Hinter dem Franzosen Olivier Guillon belegt er den zweiten Platz



1998 wird Warren in der Halle Münsterland zum NRW-Juniorchampion gekürt

Bis dahin ist es ein weiter Weg. Er beginnt, natürlich durch die Familiengeschichte „vorbelastet“, auf dem elterlichen Hof. Puppa heißt das erste Pony zum Üben. Da ist Lutz sechs Jahre jung. Das erste Turnierpony heißt Bambi, das erste richtige Schleifenpony Nalette. Und Reitlehrer Bernhard Evelt ist überall dabei.

Die Karriere nimmt Fahrt auf. Mit Pony Salima gewinnt er bei seiner Westfalenmeisterschafts-Premiere gleich ein Springen und darf mit zu den Deutschen Meisterschaften nach Soltau. Platz 14 steht da zu Buche.

Mit der Polydor-Tochter Panama gewinnt er bei den Großpferden jeweils sein erstes A-, L-, M- und auch S-Springen. Insgesamt sammelt er



Lutz Gripshöver mit Warren-Nachfolgerin Polyfee



mit ihr mehr als 120 Goldschleifen. Das erste schwere Springen sichert er sich 1987 auf der Anlage von Heiner Rohmann in Marl. „Als Ehrenpreis gab's einen Fernseher“, erinnert sich der Sieger.

Der Katalog des Turniers wird als besonderes Andenken viele Jahre aufbewahrt. Er verbrennt, wie so viele Erinnerungsstücke, beim Großbrand auf dem Hof im Jahr 2000.

Als Gripshöver 1988 von seinem Vater De Luxe (von Damokles) übernimmt, startet er durch. Sein Förderer ist der legendäre Fritz Ligges. Mit 17 Jahren bekommt Lutz 1989 das Goldene Reiterabzeichen. 1990 gewinnt er in Berlin mit der deutschen Mannschaft die Europameisterschaft der Junioren. Drei Jahre später gelingt dies bei den Jungen Reitern, inzwischen mit der Westfalenstute Gambe aus dem Besitz des Bergkameiners Ulrich Schürmann. In der Einzelwertung muss sich der Werner in Spangenberg nur dem Franzosen Olivier Gouillon geschlagen geben.

Ein Fehler im zweiten Umlauf des Finales kostet Doppel-Gold. Gripshöver erzählt, als sei es gestern geschehen: „Es passierte am Aussprung der Dreifachen. Ich weiß noch: vorher ging's nach der Trippelbare in gebogener Linie in die Kombination mit Oxer und Doppel-Steil.“

Der Empfang bei der Rückkehr in Lenklar fällt stürmisch aus. Es ist die Zeit, in der aus Lutz Gripshöver & Co. die „Jungen Wilden“ werden...

Vom Sattel in den Chefsessel

„Einmal im Leben in der Westfalenhalle reiten“, sagt Marcus Tecklenborg, „das war mein Traum als junger Reiter.“ Am 16. April 1990 erfüllt sich der heute 42-Jährige nicht nur diesen Traum. Er holt im Grand Prix Special, der Königsdisziplin auf dem Viereck, auch eine Traumplatzierung. Als Dritter liegt der Werner in Dortmund zwar hinter Nicole Uphoff mit ihrem legendären Rembrandt sowie Monica Theodorescu mit Ganimedes, doch vor den anderen Stars wie Klaus Balkenhol, Isabell Werth, Nadine Capellmann oder Karin Rehbein. Es ist einer der Höhepunkte in der Laufbahn von Marcus Tecklenborg. Dabei hat er in den ersten Januartagen 1990 bereits den „Special“ in der Halle Münsterland gewonnen - und am gleichen Abend auch das Goldene Reiterabzeichen erhalten.

Sein größter Erfolg, sagt Marcus Tecklenborg, sei gewesen, in seinem Sport überhaupt so hoch zu kommen. Ende der 1980er-Jahre und Anfang der 1990er-Jahre gehören er und sein Bruder Bertram zu den stärksten deutschen Dressurreitern. Eine üppige Medaillensammlung von westfälischen, deutschen und internationalen Championaten belegt das eindrucksvoll. „Und das“, sagt Tecklenborg, „ohne großen Zwang und Druck. Es hat sich einfach so entwickelt.“

Daran haben die Eltern großen Anteil. Marianne und Rudolf Tecklenborg fördern die Reitsport-Lei-denschaft der beiden Jungs. „Mutter war immer an unserer Seite“, erinnert sich Marcus. Auch, als er nach einer Anlaufzeit beim Voltigieren mit zwölf Jahren beim Reit- und Fahrverein St. Georg auf einem Schulpferd beginnt. Mit 14 Jahren bekommt er das erste eigene Pferd: Mareika. „Damit“, sagt Marcus, „bin ich in die Mannschaftsreiterei gekommen, wie bei Kreismeisterschaften. Das war eine schöne Erfahrung.“



Marcus Tecklenborg mit Preacher Man, ein schicker Rappe von Paradox I, beim Turnier im englischen Goodwood



Mit der Trakehner-Stute läuft es aber nicht rund: „Ich war damit überfordert. Sie hatte einfach zu viel Blut“, erinnert sich Marcus Tecklenborg. Er bekommt Rabbiner, ein von Renaldo in Westfalen gezogenes Dressur-Ass. Die Talente von Pferd und Reiter entwickeln sich gemeinsam. Sie durchlaufen alle Klassen von der A- bis zur M-Dressur. 1983, Marcus Tecklenborg ist 18 Jahre alt, steht auch die erste S-Dressur auf dem Plan. „Ich bin mit diesem Pferd gewachsen“, sagt der Reiter.

Bei seinem großen Erfolg in der Westfalenhalle hat Marcus Tecklenborg Franklin unter dem Sattel, ein westfälischer Fuchswallach von Frühlingsball. Mit ihm reitet er in die deutsche Elite, wird sogar Mitglied im A-Kader. Im Olfener Dressurstall

Lammers, bei Trainerlegende George Teodorescu und später beim Trainer-Ehepaar Heike und Wolfgang Gratopp ist er in besten Händen.

Preacher Man, ein bildschöner Rappe von Paradox I, gehört ebenso zum Team der Vierbeiner. Er ist auch dabei, als Marcus Tecklenborg im englischen Goodwood, WM-Ort von 1978, ein grandioses Debüt auf internationaler Ebene feiert. Mit Preacher Man gewinnt er den Prix St. Georges und in der Intermediaire I. Und mit Franklin ließ er der Konkurrenz auch im Grand Prix und im Special keine Chance. „Das war ein unbeschreibliches Gefühl. Ich habe überhaupt nicht mit einem Sieg gerechnet“, sagt Marcus. Ein dritter Platz in der Weltcup-Prüfung rundet die Tage von Goodwood ab.



Marcus Tecklenborg mit dem Frühlingsball-Sohn Franklin vor der Kulisse des historischen Schlosses in Münster



Familienbande: Marianne und Rudolf Tecklenborg mit ihren Söhnen Marcus (l.) und Bertram bei einem Turnier in der Halle Münsterland



Erfolge Marcus Tecklenborg:

Erstes Turnier Jugendreiterwettbewerb 1978
Kreismeister Mannschaft
Bronze Westfälische Meisterschaft Junioren 1981
Junge Reiter Klasse S 198 bis 1986
Deutscher Meister Studentenreiter Mannschaft 1987
Erster Grand Prix und Grand Prix Special-Sieg 1989
Westfalenmeister 1989 und 1990
Vize-Westfalenmeister 1988
Bronze Deutsche Meisterschaft Einzel 1991
Bronze Deutsche Meisterschaft Mannschaft
1989, 1990, 1991 und 1992
Nationenpreissieger Goodwood (England) 1990
Mitglied im B-Kader 1988 und 1989
Verleihung des Goldenen Reiterabzeichens 1990
Mitglied im A-Bundeskader von 1990 bis 1992
Teilnahme CHIO Aachen 1990 und 1991

Es ist kein leichtes Leben zwischen Trainings- und Turnierplätzen und der Uni Münster, wo Marcus Tecklenborg Betriebswirtschaft studiert: „Ich habe immer abends und nachts gelernt, weil ich mich am Rest des Tages dem Sport gewidmet habe. Das ging nicht mal eben nur eine halbe Stunde, man musste sich außergewöhnlich viel Zeit nehmen, das Pferd in- und auswendig kennen. Das war für eine professionelle Leistung notwendig.“

Als Marcus Tecklenborg dabei ist, so richtig durchzustarten, wirft ihn eine schwere Verletzung zurück. Leistenprobleme, die auf den Rücken ausstrahlen, lassen dieses professionelle Reiten nicht mehr zu. „Trotz der besten deutschen Ärzte, zu denen ich durch den A-Kader Verbindung hatte.“, sagt er. Und weil auch die Aufnahme in das elterliche Unternehmen wartet, beendet er die „sehr bewegende Zeit, die so nie vorhersehbar war.“

Derweil entwickelt sich auch Bruder Bertram zu einer großen Hoffnung der deutschen Dressurszene. Zwei Goldmedaillen bei den Europameisterschaften der Jungen Reiter 1990 in Kapsovar (Ungarn) und 1992 in Polen sind Krönung einer ebenso herausragenden Laufbahn.

Inzwischen haben beide Tecklenborg-Söhne ihre Dressursättel mit dem Chefssattel eingetauscht. Sie sind seit geraumer Zeit in das operative Geschäft der Firma mit dem „t“ im Logo eingebunden. Baumaschinen statt Pferdepflege, Piaffe und Pirouette bestimmen das Leben. „Das lässt sich selten miteinander vereinbaren“, meint Marcus.

„Aber ich träume nachts davon“, sagt er, denn: „Das Reiten hat schließlich fast mein ganzes Leben bestimmt - mit der entsprechenden Leidenschaft dafür.“ Sein Vorhaben ist, mit 40 wieder damit anzufangen. Das klappt nicht, aber - so sagt er - „in Kürze werde ich da etwas unternehmen.“ Mit seinem Junior, er ist sieben und Fußballfan, wird er sich auch weiter die Leidenschaft für den FC Schalke teilen, mit Tochter Christin die Liebe zur Reiterei. Die 10-Jährige hat mit ihrem Pony in diesem Jahr zwei Auftritte bei Jugendreiterwettbewerben - und beide gewonnen. „Sie war stolz wie Oskar“, sagt Marcus Tecklenborg, und: „Ich glaube, ich noch mehr.“



Erfolge Bertram Tecklenborg:

Westfalenmeister 1988, 1989 und 1990
 Vize-Westfalenmeister 1991
 Deutscher Vizemeister 1989 und 1991
 Europameister Mannschaft 1990 und 1992
 Bronze EM-Einzelwertung 1990
 Nationenpreissieger Lanaken (Belgien) 1990 und 1991
 Verleihung des Goldenen Reiterabzeichens 1991
 Teilnahme CHIO Aachen



Marcus Tecklenborg, glücklicher Dritter der Deutschen Meisterschaft 1991. Es siegte Klaus Balkenhol

Frau Doktor und ein Rentner im dritten Frühling

Leidenschaft schafft Leiden, das weiß Maike Moormann nur zu gut. Mit zwei gebrochenen Wirbeln liegt sie im Jahr 2000 im Krankenhaus. Drei Monate lang darf sie keinen Gedanken daran verschwenden, wieder auf ein Pferd zu steigen. Bei einem Geländeritt in Lage stürzt sie mit einem Pferd namens Ratz. Der Unfall macht ihr bewusst, dass auch die Besten nicht unverwundbar sind. Er ist der Anfang vom frühen Ende einer großen sportlichen Laufbahn, bis dahin gekrönt mit Gold und Silber bei Europameisterschaften der Junioren und Jungen Reiter.



Maike Moormann nach dem Gewinn der Goldmedaille bei den Europameisterschaften der Jungen Reiter in Irland 1999

Jahre zuvor, mit Pony Vinci, stürzt die heute 27-jährige Maike in Emsdetten ebenfalls schwer bei einer Geländeprüfung. Auch da geht alles noch glimpflich aus. Die Gefahren des Sports sind deshalb schnell wieder verdrängt „bei all den positiven Dingen, die dieser wunderbare Sport schließlich so zu bieten hat.“

Doch nach dem zweiten Mal sieht's ganz anders aus. „Das Vertrauen war weg“, erzählt Maike, „und das ist für die Vielseitigkeit das schlimmste. Man wird unsicher, und dann passiert ganz schnell wieder was.“ Zwei, drei kleinere Prüfungen noch, dann ist der Entschluss gefasst: Nie wieder! „Im Nachhinein betrachtet, würde ich sagen: Es ist gut, dass man den Sport nicht mehr betreibt. Meine Mutter hat auch sofort gesagt: Oje, ob man noch ein drittes Mal Glück hat?“

Wer über feste Hindernisse reitet, ist sich des Risikos eigentlich bewusst. „Doch erst wenn was passiert, dann fängt man überhaupt an, darüber nachzudenken“, sagt Maike Moormann.

Im Nachhinein betrachtet, überwiegt bei ihr der Blick auf mehr als ein Jahrzehnt toller Reitsporterlebnisse. 1989 dreht Maike – bereits neun Jahre alt – auf dem Hof ihrer Tante Nicki die

ersten Runden. Und das gleich mit einem Großpferd namens Pico. Unendlich viel Spaß habe sie mit ihrer Freundin Magdalena Stary beim Unterricht gehabt, erinnert sich die Medizinstudentin.

Mit Zaroc, es ist das erste eigene Pony, geht's zu Schwert. Doch der kleine Schimmel bereitet Probleme. Es folgt ein Besuch auf dem Hof Dahlkamp in Cappenberg, denn „die sind dafür bekannt, dass sie mit jedem Pony zurecht kommen.“ Eigentlich ist die Vielseitigkeit bis dahin kein Thema, „doch bei Dahlkamp gehört es einfach dazu, dass man da reinwächst und in jungen Jahren ganz unbekümmert herangeführt wird“, sagt Maike Moormann.

Von einer Freundin übernimmt sie ein Pony namens Kaira, eine Fuchstute mit viel Araberblut. Die regelmäßige Teilnahme am Vierkampf bleibt ihr in Erinnerung, und der Sieg bei den westfälischen Meisterschaften 1993 in Emsdetten. Bei den Junioren biegt sie mit ihrem Crack Brancos auf die Erfolgsspur ab. Im schottischen Blair Castle geht sie bei den Europameisterschaften der Junioren als Einzelreiterin für Deutschland an den Start, belegt bei ihrer Championatspremiere den 15. Platz.



Es folgt die EM der Jungen Reiter 1997 im eigenen Land. In Walldorf gewinnt sie mit der Mannschaft und in der Einzelwertung jeweils Silber. Weil sich Brancos, ein Hannoveraner von Bumerang x Wendekreis, im nächsten Jahr verletzt, muss die St. Georg-Reiterin auf die EM in Polen verzichten.

Entschädigt wird sie dafür im Jahr darauf. In Irland gewinnt sie 1999 auf Brancos Gold mit der Mannschaft und belegt in der Einzelwertung Platz sieben. Es ist Höhepunkt und fast schon Ende der Karriere.



Silbermedaille bei den Europameisterschaften der Jungen Reiter in Walldorf

Brancos erfreut sich übrigens im Jahr 2007 noch bester Gesundheit. Er ist 23 Jahre alt und steht auf einem Rentnerhof „mit einigen anderen Rentnern, einigen Eseln und einer Schar Hühner auf der Weide, das ist eigentlich ganz herrlich für ihn.“ Am Wochenende kommen Kinder auf den Hof, und die finden Brancos ganz toll. „Früher“, erinnert sich seine ehemalige Reiterin, „hatte er einen Dickkopf, und viel Streicheln fand der auch nicht so toll. Heute lebt er noch mal so richtig auf und ist auch total schmusig geworden.“

Maike Moormanns Alltag sieht viel anstrengender aus. Sie will sich in nicht allzu ferner Zukunft mit Leidenschaft mit Leiden anderer Menschen auseinander setzen. Mit dem Medizinstudium, zuerst in Frankfurt, jetzt in Hamburg, geht's dem Ende entgegen, außerdem schreibt sie an ihrer Doktorarbeit.

Das Thema stammt aus dem Fachbereich Orthopädie, zu dem sie nach einer abgeschlossenen Ausbildung zur Physiotherapeutin tendiert. Thema der Arbeit: Neue Prothesen für Patienten mit Knochentumoren am Bein. Ab Mitte 2008 wird das praktische Jahr in einem Krankenhaus folgen – möglichst in Australien. Und die weiteren Stationen sind auf der Weltkarte bereits markiert. Die USA oder die Schweiz sollen es sein.

Dann wird sie – wie auch jetzt schon – nur noch ganz selten daheim in Werne sein. „Das nächste Mal“, sagt sie, „wird's wohl auch erst Weihnachten.“ Und Reiten? Gerne Dressur. „Im Moment schaffe ich das zeitlich einfach nicht“, sagt sie, „aber ich hoffe, dass ich irgendwann mal wieder ein eigenes Pferd haben werde.“



*Maike Moormann
mit Erfolgspferd
Brancos im Gelände*



Silvia Gripshöver bei der Westfalenmeisterschaft 2005 in Greven mit der Bronzemedaille

Mit Mini Ship den richtigen Kurs gefunden

Zufälle, das lehrt nicht nur die Chaosforschung, bestimmen Teile unseres Lebens, was auch Silvia Gripshöver bestätigen kann. Denn es ist purer Zufall, dass die schwedische Ponyreiter-Equipe vor gut 17 Jahren auf dem Weg von einem internationalen Turnier zurück in die Heimat einen Abstecher nach Werne macht. Die skandinavische Reisegruppe stoppt am „Hotel 12 Bäume“ und sucht eine Möglichkeit, die Vierbeiner rasten zu lassen. „Der Besitzer, Herr Thiemann, hat sie dann zu uns geschickt, und so haben wir die Schweden kennen gelernt“, erzählt die heute 30-Jährige.



Pony Mini Ship trägt sie bei den Pony-Europameisterschaften 1992 in Stockholm auf den vierten Platz

Auch viele Jahre danach kommen Drei-Kronen-Teams bei ihren Europa-Touren noch für einen Zwischenstopp nach Lenklar. „Zum Teil mit drei, vier Lkw“, wie sich Silvia Gripshöver erinnert. Viel wichtiger für sie: Sie lernt die Familie von Peter Jansson aus Onsala bei Göteborg kennen. Der reitet ein Pony namens Mini Ship. Bei einem Besuch in Onsala greift Papa Ludger schließlich tief in die Tasche, und Silvia Gripshöver hat einen Sportkollegen, der ihr in den folgenden Jahren unvergessliche Erlebnisse beschert.

„Dabei kam ich mit ihm erst überhaupt nicht zurecht“, sagt sie. Mit dem Einzug des kleinen Fuchses in seine Box in Lenklar beginnen die Probleme. Weit mehr als ein halbes Jahr dauert es, bis sich Pferd und Reiterin arrangieren. Dann reiht sich Erfolg an Erfolg: 1993 wird Silvia Westfalenmeisterin, siegt im Preis der Besten und wird Dritte bei den Deutschen Ponymeisterschaften in Berlin. Zudem gewinnt sie mit Mini Ship zweimal den Nationenpreis und einmal den Großen Preis beim CSIO-P in Donaueschingen.

Die herausragenden Ereignisse sind aber die Europameisterschaften 1992 in Stockholm und ein Jahr später im belgischen Hasselt, bei denen die Deutschen – unter anderen mit Pia-Luise Aufrecht – auf den Plätzen vier und fünf eine Medaille knapp verfehlen.

Vor allem das Turnier in Stockholm im Garten der königlichen Residenz Schloss Drottningholm „ist ein Erlebnis fürs Leben“. Die königliche Familie mischt sich unter das Reitervolk – „zwar mit Bodyguards, aber in Jeans und ganz locker“, wie sich Silvia Gripshöver erinnert.

Ein Mitglied der königlichen Garde findet besonderen Gefallen am Auftritt des deutschen Mädchens und seines Vierbeiners. Aus ungewohntem Grund: „Mini Ship musste im Parcours, bevor es los gegangen ist, immer Wasser lassen. Das fand der so lustig“, erzählt Silvia. Die Verehrung geht so weit, dass der Offizier an einem Abend in das Mannschaftshotel kommt, sich nach Fräulein Gripshöver durchfragt und ihr eine Uniform der Hofgarde schenkt. „Die habe ich heute noch“, sagt die Reiterin stolz.



Gogo-Girl und Silvia Gripshöver beim Turnier in Werne-Lenklar



In der Halle Münsterland bekommt Silvia Gripshöver (2.v.l.) das Goldene Reiterabzeichen überreicht



Bei dem familiären Hintergrund ist es kein Wunder, dass klein Silvia schon auf dem Pferd sitzt, als sie noch gar nicht laufen kann. „Und wenn ich später aus dem Kindergarten kam, dann durfte ich immer bei Papa vorne auf Paladin reiten“,

erinnert sie sich. Vom Shetty Pascha über „Juckelpony“ Puppa und Nalette bis zum ersten Top-Sportpony namens Sinus ist es kein allzu langer Weg. Der kleine Fuchs, der nur 135 Zentimeter Stockmaß hat, ist ein ganz Großer. Mit ihm gewinnt Silvia die Kreismeisterschaft und geht mit ihm sogar Springprüfungen der Klasse L.

Erster Meilenstein in der Zeit der Junioren/Junge Reiter ist der erste Sieg in einem schweren Springen mit Petite Etoile. Der „kleine Stern“ trägt sie in Olfen-Vinum zum Sieg. Es ist das Lieblingsturnier der Werner Reiterin. Und wo sonst hat sie binnen 24 Stunden mit Paganini und De Mey wohl die beiden S-Springen gewonnen, die ihr noch zum Goldenen Reiterabzeichen gefehlt haben? Inzwischen sind es „30 oder mehr, so genau weiß ich das gar nicht.“

Die größten Erfolge in ihrem Reiterleben jenseits der 21 Jahre feiert die Kauffrau bei den Westfalenmeisterschaften. Viele Jahre lassen ihr die Dauerrivalinnen Eva Deimel, Renate Wassing, Mylene Diederichsmeier oder Eva Bitter „nur“ zwei Bronzemedailen und einmal Silber.

2007 in Riesenbeck feiert aber auch Silvia Gripshöver mit der international erfahrenen Oldenburger Grandeur-Tochter Gogo-Girl den Gewinn der Goldmedaille. „Endlich, das hat auch lange genug gedauert“, sagt sie.

Die größte Aufmerksamkeit bekommt Silvia immer dann, wenn sie mit De Mey auftaucht. Im Jubiläumsjahr des RV St. Georg ist der Braune von Der Clou bereits 21 Jahre alt – und gewinnt als Methusalem unter den Springpferden immer noch Prüfungen der schweren Klasse. Dass die Zeit des letzten Rittes naht, bereitet der Reiterin Unbehagen. „Es ist komisch, darüber nachzudenken“, sagt sie, „aber er ist noch echt super drauf. Ich fänd's schön, wenn ich ihn 2008 zu unserem Turnier noch reiten könnte.“

Momentan hält sie Ausschau nach einem Nachfolger. „Es wird sich schon einer finden. Bisher hatte ich immer Glück“, sagt sie. Dabei kann sie sich auf das „Näschen“ von Vater Ludger oder Bruder Lutz verlassen. Und Schweden kommen schließlich auch ab und an vorbei...



Ihr Liebling: 21 Jahre alt wird De Mey im Jubiläumsjahr des RuFV St. Georg. Und er gewinnt immer noch Springen der schweren Klasse



Nach mehr als 30 Springen der schweren Klasse führt Silvia Gripshöver die Ehrenrunde an

Seit dem 29. April 2007 steht Anna Kamps mehr denn je im Blickpunkt. An jenem Sonntag gewinnt sie den Großen Preis beim Nationenturnier der Jungen Reiter bis 21 Jahre in Hagen am Teutoburger Wald. „Ich war schon super froh, dass ich den Großen Preis überhaupt reiten durfte. Als ich im Umlauf null war, habe ich gedacht, ich hätte alles erreicht, was ich mir wünschen kann“, erinnert sich die Junge Reiterin des RuFV St. Georg.



Anna Kamps mit ihrem Spitzenpferd LaLinique. Die 8-jährige Stute trägt sie 2007 bis in den Bundeskader

Mit Lilly zu Europas Sternen



Theresa Kamps (mi.) 2004 als Meisterin der Junioren-Springreiter im Kreis Unna-Hamm

Es folgt ein steiler Höhenflug: Zweiter Platz im Preis der Besten in Warendorf, die Nominierung in den Bundeskader, der erste Nationenpreis im französischen Compiègne, die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft, als Krönung der Saison die Silbermedaille bei den westfälischen Meisterschaften in Riesenbeck.

Nur eines bleibt ihr verwehrt: Die Teilnahme an der Europameisterschaft der Jungen Reiter im französischen Auvers sur Oise. So erübrigt sich eigentlich die Frage nach dem wichtigsten Ziel 2008: „Ich möchte bei den drei Euro-Sichtungen gut sein und hoffe, dabei zu sein“, sagt Anna Kamps. Die EM findet übrigens in Polen statt.

Lilly, das ist der Spitzname ihrer Stute LaLinique, eine Lamoureux-Tochter, die sie im Spätsommer 2006 bekommt. Pferd und Reiterin harmonisieren schnell miteinander. Schon bei der Youngster-Tour im Januar 2007 in der Halle Münsterland mischen sie die international erfahrene Konkurrenz auf.

Lilly soll im Winter 2007/08 behutsam eingesetzt werden, um das große Ziel im kommenden Jahr nicht zu gefährden. Mit Quinta G, als junges Pferd von Mylene Diederichsmeier in den internationalen Sport gebracht, hat Anna Kamps aber noch ein zweites Top-Pferd in der Hinterhand.

Mit ihr gelingt ihr, gerade 18-jährig, auch der erste ganz große Erfolg. „Dann war ich erstmal blau!!!“, erinnert sie sich noch an den Tag in Freudenberg. Nicht, dass sie einen über den Durst getrunken hätte nach ihrem ersten Sieg in einem Springen der schweren Klasse. Die Kollegen hatten sie – wie es Tradition ist – unter einem Vorwand in den Parcours gelockt und in voller Montur in den Wassergraben geworfen. Und der ist, damit die Pferde ihn besser wahrnehmen können, mit reichlich Aquablau-Pulver aus dem Baumarktregal aufgepeppt...

Nach Abschluss der Schulzeit darf sich Anna Kamps ein Jahr ganz auf das Reiten konzentrieren: „Das war das Geschenk meiner Eltern zum Abitur im letzten Jahr.“ Sie nutzt diesen Freiraum, geht zu Top-Ausbilderin Susanne Behring in die Schweiz. „Das war schon eine harte Schule, aber auch eine super Zeit dort“, erzählt sie über die drei Monate auf der Anlage La Baumetta von der Vize-Europameisterin 2005, Christina Liebherr.

Ihre Ausbilder hier sind am westfälischen Stützpunkt der frühere Weltklasse-Reiter Klaus Reinacher und ihr „Heimtrainer“ Oliver Schaal. „Ohne ihn wäre ich nicht das, was ich heute reiterlich bin“, sagt die 20-Jährige über den Chefbe-reiter auf dem Hof Gripshöver.

Anfangen hat alles bei Klaus Reinacher mit einem Pony namens Ninja. „Da war ich acht Jahre alt. Vorher hatte ich nur Longenstunden – auf einem Pony, so breit, davon konnte man nicht runterfallen“, erinnert sich Anna.



Theresa Kamps bei einer Platzierung im Rahmen des Turniers in Lenklar

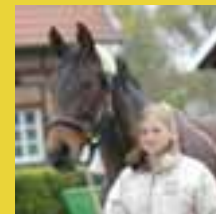
Als sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Theresa nach Lenklar kommt, werden sie von Silvia Gripshöver betreut. „Schon verrückt“, erinnert sie sich, „da sind wir morgens um vier Uhr nach Hellefeld zu irgendeinem E-Springen gefahren.“ Der silberne Pony-Express mit der Aufschrift „Sponsored bei Mum, Dad and Uncle Gerd“ darf bald auf keinem Turnier fehlen.

„Theresa hat mit Nando immer die Stilspringen gewonnen, ich die auf Zeit. Meines war ein ganz heißes Pony, mit dem man so richtig heizen konnte“, erzählt Anna. Mit Panja geht's hinauf bis in die Klasse M, die höchste für Ponys.

Auch die „kleine Schwester“ will in den großen Sport. „Silvia hat uns dabei so viel gefördert“, sagt die angehende Abiturientin über ihre Springtrainerin. Auch Theresa schafft den Sprung in die S-Klasse der Reiterei. Sie hat mit Eldorado ein tolles Schleifenpony und später mit Der Da ein erstklassiges Pferd.

Erfolge bleiben da nicht aus. Sie startet bei einem internationalen Turnier in Belgien, ist mit ihrem Pony im Großen Preis des Nationenturniers von Arezzo (Italien) top-platziert. „Das war ein großer Erfolg für mich“, sagt sie. Das gilt auch für ihre Auftritte im Preis der Besten in Warendorf 2005 und 2006. Sie reitet Westfalenmeisterschaften, gewinnt dabei 2005 mit den Werner Junioren den Mannschaftstitel, ist unter anderem für die wichtigste deutsche Nachwuchstour (JP Morgan) qualifiziert.

Nun muss sie kürzer treten. „Im März 2008 steht meine erste Abi-Klausur an“, sagt sie. Ist die Matura erst einmal in der Tasche, will auch sie es ihrer Schwester gleich tun und sich auf das Reiten konzentrieren. Ein Praktikum bei Dietmar Gugler soll es sein. Kontakte sind geknüpft. Der Nachwuchs-Bundestrainer betreibt in Frankfurt einen Handelsstall. „Die haben zum Beispiel Kontakte in die USA. Da kommt man schon ein bisschen herum“, sagt Theresa. Dass sie sich später einmal mit dem Reitsport beruflich beschäftigt, kann sie sich aber nur schwer vorstellen. Auch sie sagt: „Es soll ein Hobby bleiben...“



Im Gelände daheim, im Parcours zu Hause

Nein, das ist keine Geschichte über eine vertrackte Dreiecksbeziehung. Auch wenn der Freund unserer Protagonistin Max heißt und ihr Mann Sam. Denn Sam the Man, das ist der Name eines 10-jährigen Fuchswallachs von Salinator, mit dem Canan-Johanna Breforth in der Region auf sich aufmerksam macht. Überall dort, wo ein schneller Parcours auf Reiterinnen und Reiter wartet – oder aber ein anspruchsvoller Geländeritt – da führt der Weg zum Sieg nur über die 18-Jährige. „Im Gelände und im Springen, da macht er alles. Er ist sehr schnell“, sagt Canan über Sam, der ihr seit sechs Jahren von der Familie Schmiedeknecht zur Verfügung gestellt wird.



Canan-Johanna Breforth



Zu einem perfekten Vielseitigkeitspferd fehlt Sam allerdings die Feinmotorik. „Auf dem Viereck läuft er nicht so gut. Er hat dafür nicht so die Nerven, und seine Grundgangarten sind auch nicht sooo gut, wie es für ein Dressurpferd nötig ist“, sagt die Reiterin. Nun ja, mehr als 30 Goldene Schleifen, die das Paar in den Jahren außerhalb des Vierecks gesammelt hat, entschädigen für dieses kleine Handicap.

Mit dem Sieg im Geländeritt beim Provinzialturnier 2007 in Handorf (gemeinsam mit Teamkollegin Lisa Schilling) macht sie sich in Westfalen endgültig einen Namen unter den Buschreitern. Und mit den ersten Plätzen im Speedderby von Herbern und von Vellinghausen erntet sie in der Szene zusätzliche Aufmerksamkeit.

Canan-Johanna Breforth bei den Kreismeisterschaften 2007 mit Sam the Man im Ascheberger Gelände





Im Rahmen der Warsteiner Reitsportförderung schafft sie 2007 nach diversen Qualifikationen im Provinzialverband den Sprung zum Finale, das in der Bierstadt im Rahmen der mit Weltklasse besetzten Hallen-Trophy ausgeritten wird. Ihr Freund, Max Weber, stellt ihr dafür sein Pferd Moonlight zur Verfügung.

Angefangen hat für Canan alles auf einem Pony namens Presto – wobei der Leitspruch „nomen est omen“ (Der Name ist ein Vorzeichen) nicht unbedingt passt. „Der war uralt“, sagt Canan und so richtig schnell eben auch nicht mehr. Immerhin reicht es mit ihm zur ersten Schleife – das ist mit sieben Jahren bei der Vereinsmeisterschaft.

Der Durchbruch gelingt mit einem Pony namens Corni. Es stellen sich die ersten Siege bei Dressuren und Springen auf E- und A-Niveau ein – und damit auch die ersten Titel. Beim Provinzialturnier 2001 ist sie Mitglied im Werner Pony-Quartett.

Natürlich ist auch Canan-Johanna Breforth reitsportlich vorbelastet. „Ich bin hier aufgewachsen“, sagt sie und zeigt auf die Anlage in Ehringhausen, „ich habe hier mit den Katzen gespielt und Mama beim Reiten zugeschaut.“ Inzwischen drehen sich die ersten Gedanken ums Studium, konkrete Vorstellungen gibt es aber nicht. Von „Tierärztin“ bis „Logistikwesen“ reicht die Palette möglicher Studien- und Berufswege.

Canan-Johanna Breforth mit Sam the Man, Siegerpaar beim Geländeritt des Provinzialturniers 2007 in Handorf (gemeinsam mit Teamkollegin Lisa Schilling)



Zielgenau wird hingegen an der sportlichen Zukunft gearbeitet, auch wenn Reiten immer Hobby bleiben soll. Die 4-beinigen Hoffnungen tragen die Gene von Starvererber Cornet Obolensky (Cassini x Polydor) in sich. Der Zuschauerliebling der NRW-Hauptkörung 2001 und unter Europameister Marco Kutscher erfolgreiche Hengst ist Vater eines 2006 geborenen Schimmels, den ihr in Zukunft Tante Birgit zur Verfügung stellen wird.

Das Familienpferd, die Stute Etirel, ist derweil noch guter Hoffnung – tragend von Cristallo, 2005 in Westfalen gekörter Sohn des Cornet. Etirels Sohn/Tochter kommt 2008 zur Welt. Schon jetzt ist für Canan klar: „Bei der Abstammung muss es ein Springpferd werden.“



Sportlerporträt



Opa Willi sei Dank. Die Liebe zu seinen Enkelkindern verdankt der Reiterverein drei höchst talentierte Nachwuchskräfte. Vor zehn Jahren – also 1997 – gibt der Großvater dem Drängeln seiner insgesamt sieben Enkel nach und schenkt ihnen ein Pony namens Beach Boy. Vier der Kinder haben bald kein Interesse mehr, drei bleiben dabei: Lisa, Hanna und Lea Schilling, heute 17 (fast 18), 15 und 13 Jahre jung. „Eigentlich“, sagt Lisa, „war’s zunächst mein Pony, denn meine Schwestern waren ja noch zu jung dafür.“

Ein Trio startet durch



Lea, Hanna und Lisa Schilling (v.l.) vergrößern Jahr für Jahr ihre umfangreiche Schleifen- und Medaillensammlung

Ganz unbedarft ist die Familie in Sachen Reiterei schon vorher nicht. Vater Wilhelm hat seit seiner Jugend geritten, Mutter Sigrid kümmert sich um Shetland-Ponys. Sie steigt auf Dauer zusammen mit ihren Mädchen ins Turniergeschehen ein und ist heute selbst auf ländlichen Turnieren als Spätstarterin sehr erfolgreich. Die Töchter erwähnen das nicht ohne Stolz.

Die drei jungen Damen starten ebenfalls durch. Wann Lisa ihre erste goldene Schleife bekommen hat, weiß sie zwar nicht mehr, „aber ich kann mich an mein erstes E-Springen erinnern. Da hab’ ich nämlich ein Video von. Ich bin mit einer Null da durch, aber die Note war nicht so gut“, erzählt sie.

Bei den jüngeren Schwestern klappt’s besser mit der Erinnerung. Lea gewinnt als 10-Jährige mit ihrem Top-Pony Bobby einen Geländereiter-Wettbewerb in Fröndenberg. Hanna ist beim Turnier in Seppenrade auf Nice Fredy mit der Wertnote 7.6 die Beste in einem Jugendreiterwettbewerb mit vier Sprüngen. Auch sie ist da zehn Jahre alt. Heute reitet sie sehr erfolgreich auf A-Niveau.



Lisa Schilling mit Fortün bei einem Turnier in Olfen-Vinum

Das erste (und nicht das letzte) Mal Kreismeisterin wird Lisa 2001 in Lüdinghausen. Die Mannschaft mit ihr sowie Anja Heyer, Canan-Johanna Breforth und Patricia Benning fällt auf, weil das Quartett ausschließlich Schimmel gesattelt hat.

In den folgenden Jahren fällt der Name Schilling vornehmlich immer dann, wenn die Buschreiter ihre Wettbewerbe austragen. Doch die Dressur gehört für die drei Schwestern ebenso zu den Lieblingsdisziplinen. Lisa hat inzwischen mit ihrem ehemaligen Spitzenpferd Fortün sogar zwei Prüfungen auf M-Niveau geritten.

Sie ist das Universaltalent, stellt dies im Jubiläumsjahr des RuFV St. Georg bei der Westfalenwoche in Handorf unter Beweis. Bei den Vielseitigkeitswettbewerben um die Provinzialstandarte belegt sie in der Einzelwertung bei den Erwachsenen den zweiten Platz und wird mit der Silbermedaille des Verbandes ausgezeichnet.



Lisa Schilling wird für den Gewinn in der Vielseitigkeits-Meisterschaft des Altkreisverbandes Lüdinghausen geehrt.

Im Gelände belegt sie mit Fortün – und gemeinsam mit ihrer Vereinskollegin Canan Breforth – den ersten Rang. Es ist nicht ihre erste Medaille bei solchen Titelnkämpfen.

2004 wird sie in Ahaus-Ottenstein Dritte bei den westfälischen Meisterschaften. 2007, in ihrem dritten Jahr bei den Großpferden, ist sie in Bielefeld wieder auf Medaillenkurs. Sie liegt in der gemeinsamen Zwischenwertung von Junioren und Jungen Reitern nach Dressur und Springen auf Rang drei, als das Malheur geschieht. Bei Fortün reißt ein Eisen aus und behindert das Pferd im Gelände so stark, dass Lisa aufgeben muss.

Dafür bringt Lea wenig später eine Medaille mit. Bei der „Goldenen Schärpe“, quasi die nationale Junioren-Meisterschaft der Reiterverbände, gewinnt sie mit dem westfälischen Team Bronze. Auch hier ist Fortün der sportliche Begleiter. Inzwischen geht die Stute ständig unter

Leas Sattel, während Lisa eine neue Herausforderung hat: Rosaly, eine erst 6-jährige Stute aus dem Besitz von Anke Kroes.

Reiten, das dürfte für das Schilling-Trio in Zukunft Hobby bleiben. Auch sie verspüren keine Lust, ihren Freizeitspaß zum Beruf zu machen. Wünsche haben Lea und Hanna in dieser Hinsicht nicht. Ist ja auch noch Zeit. Lisa möchte Laborantin im Bereich der Biochemie werden. Vielleicht findet sie ja auch hier den Weg in den großen Sport. Dopinglabore, das zeigt die tägliche Zeitungslektüre, haben immer Konjunktur.



Hanna Schilling im Gelände





Die Familie geht vor

Sie ist erblich vorbelastet wie so viele, die sich diesem Sport widmen. Papa Christian ist aus der Reiterszene jener Zeit nicht wegzudenken, und auch ihre Mutter Monika, die im Jubiläumsjahr des RuFV St. Georg nach schwerer Krankheit stirbt, hat sich dem Reitsport verschrieben.



Mit Daisy gewinnt Martina Schlunz gleich ihre Turnierpremiere bei einem Reiterwettbewerb in Ehringhausen vor Silvia Gripshöver und Anke Schwert



Mit ihrem Ponyhengst Derano schafft Martina Schlunz den Sprung in den Landeskader

Martina Schlunz beginnt ihre sportliche Laufbahn wie fast alle: auf einem super-braven Pony namens Winella, das einem jungen Mädchen die Träume wahr. Da ist sie fünf Jahre alt. Mit zehn Jahren reitet sie ihre erste richtige Prüfung auf dem Sommerturnier in Ehringhausen. Das ist im Jahr 1985, und mit Schimmelpony Daisy endet die Premiere gleich auf dem ersten Platz in einem Jugendreiterwettbewerb.

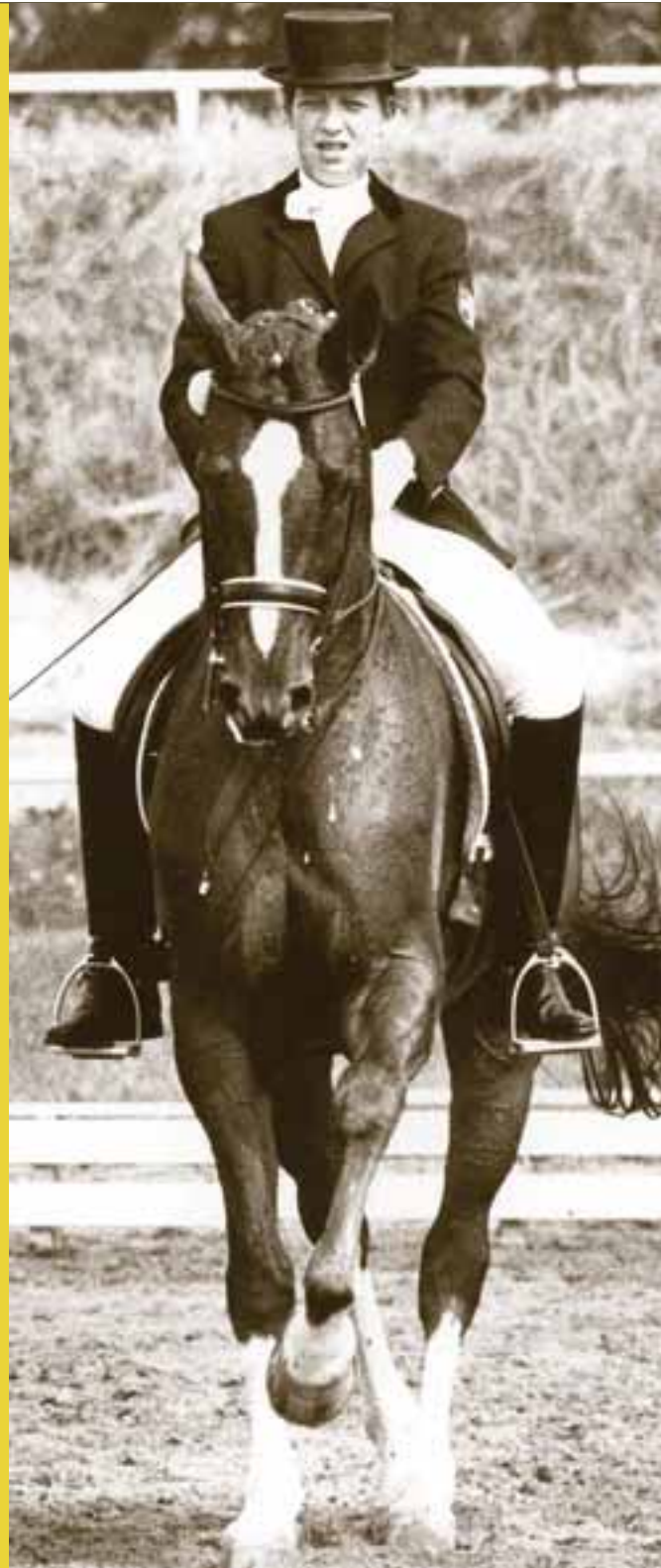
Martina macht sich fortan daran, eine der besten Nachwuchstreiterinnen in Westfalen zu werden. Sie geht auf das Viereck, wo sie mit viel Fleiß und viel Training sowie mit einem tollen Ponyhengst namens Derano für Furore sorgt. Sie rückt in den Landeskader auf, gewinnt mit ihrem Kracher L-Dressuren am laufenden Band und bei den Deutschen Meisterschaften 1990 die Bronzemedaille. „Das war das Beste“, stellt sie den Stellenwert dieses Erfolges heraus. 1992 gelingt ihr mit dem Pony noch einmal der Ritt auf Rang drei bei der Westfalenmeisterschaft.

Den Umstieg auf ein Großpferd schafft sie mit Wonderful, ein schicker Fuchs mit vier weißen Beinen. Mit ihm startet sie über M-Prüfungen bis in die S-Klasse durch. Wonderful ist zwar kein Titelsammler, aber dennoch ein wundervoller Sportkollege, mit dem sie eine Dressur der schweren Klasse gewinnt und auch zweimal Bronze bei der „kleinen WM“ für Junioren und Junge Reiter. Sie trainiert bei Ausbilder Streil in Olfen, geht später nach Marl zu einem renommierten Dressurtrainer namens Gößmeier. Der Aufwand ist enorm. „Und wenn man irgendwann noch höher hinaus will“, sagt Martina, „dann ist das irgendwann auch eine Kostenfrage.“

Der eine – so ersehnte – Sieg in der S-Dressur bringt ihr kein Glück. Wonderful lahmt kurz darauf, kommt nicht wieder in den Sport zurück. Die Karriere von Martina Schlunz, gerade begonnen, läuft ganz unspektakulär aus. „Ich habe das irgendwann so entschieden. Ich hab’ Abitur gemacht, angefangen zu arbeiten und es dann drangegeben“, erzählt die Kauffrau.

Heute – kurz vor Sim Jü 2007 – zählt in erster Linie die Familie. Sie heißt jetzt Flechsig, und mit Ehemann Marc hat Martina zwei Söhne: Felix, 4, und Max, gerade vier Monate alt. Da werden andere Dinge auch mal unwichtig. So wie auch dieses Gespräch, weil Max eine Mittelohrentzündung hat und alle Zuwendung von Mama braucht. Bitte, eine kurze Frage noch.

Ob sie noch mal wieder reiten will? „Das ist nicht ausgeschlossen“, sagt Martina Schlunz kurz und knapp. Und auch hier hört man heraus: Die Familie geht einfach vor.



Martina Schlunz bei den Westfalenmeisterschaften in Greven 1993, wo sie mit Wonderful Bronze gewinnt



Anna-Maria Schulze Kersting (2.v.r.) bei einer Ehrung durch den früheren Bürgermeister Meinhard Wichmann

Aufstieg in die S-Klasse

61 Prozent. Nun ja, das ist für eine Dressur der schweren Klasse kein Ergebnis, das beim Reiter einen Freudentaumel auslöst. Für Anna-Maria Schulze Kersting ist es im Oktober 2007 aber ein Meilenstein in ihrer bisherigen Reitsport-Laufbahn. Es ist ihre erste S-Dressur, die sie in Dortmund im Schatten des imposanten BVB-Stadions reitet. Und die Konkurrenz hat es – besetzt mit einigen international erfahrenen Teilnehmern – in sich. Die Besonderheit: Erst im April hat Anna-Maria ihre Premiere in einer M-Dressur gegeben – beim Turnier „Lenklar 2007“.

Den Auftritt beim Dortmunder Reiterverein wertet die 18-Jährige von der Varnhöveler Straße dennoch nicht als bisher größten Erfolg ihrer jungen Laufbahn. Das sei ihre erste westfälische Meisterschaft gewesen, die sie 2007 in Riesenbeck bei den Junioren bestritten hat. „In der ersten Wertung war ich Fünfte“, sagte sie, „die zweite war dann, na ja, nicht mehr so gut. Die Stute war ein bisschen nervös, und die Kutschen fuhren auch schon da herum.“ Das lenkt ab, und am Ende steht Platz 14 in der Gesamtwertung auf dem Papier.

Im nächsten Jahr muss sie bei den Jungen Reitern ran, und auch da möchte sie an der kleinen „WM“ teilnehmen. Die Deutsche Meisterschaft mitreiten zu dürfen, diesen Ehrgeiz hat sie auch. Schon deshalb freut sie sich, so schnell den Sprung auf das große Viereck geschafft zu haben.

Partnerin unter dem Sattel ist eine 9-jährige Freudenprinz-Tochter: Freilea kommt Anfang April 2006 in den Besitz von Anna-Maria Schulze Kersting. Drei Wochen später gibt es den ersten gemeinsamen Turniereinsatz bei Gripshöver – und mit Rang sechs in einer L-Dressur auch gleich die

erste Platzierung. Die Entwicklung des Paares ist rasant, bedarf aber auch einer Menge Arbeit. Den letzten Schliff holt sich das St. Georg-Talent bei Sibille Winter in Dortmund, eine ausgezeichnete Dressurtrainerin, deren Sohn Benjamin international in der Vielseitigkeit unterwegs ist.

Einen Namen in der Region macht sich die Reiterin aber mit einem Pferd ihrer Mutter: Jolly Jumper, ein Oldenburger Wallach von Jet Set, wird ihr „Schärpenpony“. Wie oft sie auf Vereins- und Kreisebene das rot-weiße Siegerband umhängt bekommt, weiß Anna-Maria aus dem



*Auch im Springparcours,
hier mit Jolly Jumper, macht
Anna-Maria Schulze Kersting
eine gute Figur*

Stegreif nicht. Ein Dutzend werden es auf jeden Fall sein. Bis hin zur „Kandaren L“ gewinnt sie auf den ländlichen Turnieren und Kreismeisterschaften alles, was es zu gewinnen gibt.

Als sie „so mit sieben oder acht, ich weiß es nicht mehr genau“ in den Sport einsteigt, ist Shetty Benjamin das Traumpferd. Das erste Turnierpony heißt Lyndon, und mit ihm gibt es beim Führzügelwettbewerb in Herbern auch die erste goldene Schleife. Mit dem Fuchs Smoky beginnt der Aufstieg bis in die S-Klasse der Reiterei.

Professionell – vielleicht als Bereiterin in einem großen Stall oder später als Pferdewirtschaftsmeisterin – möchte Anna-Maria Schulze Kersting ihren Sport aber nicht betreiben. „Er soll Hobby bleiben“, sagt sie mit Nachdruck. Momentan besucht sie das Lippe Berufskolleg in Lünen, Fachrichtung Hauswirtschaft. Ihre sportliche Heimat sieht sie auch in Zukunft beim RuFV St. Georg in Ehringhausen. „Denn das Schöne ist“, sagt sie, „dass in dem Verein die Mannschaftsreiterei noch so gepflegt wird.“



*Anna-Maria Schulze Kersting
mit ihrem Spitzenpferd Freilea*



*Mit Bruder als Führzügelhilfe
beim Herberner Turnier*



Im Jahr 2003 ist er der Mann mit dem Goldhelm: Gespannfahrer Marcus van't Oever vom RuFV St. Georg hat bei der Leserwahl der Fachzeitung „Reiter und Pferde in Westfalen“ die Auszeichnung zum Fahrer des Jahres bekommen. „Das war für mich ganz überraschend. Ich wollte nur nicht Letzter werden“, erinnert sich der 35-Jährige. Bei der Beliebtheitswahl setzt er sich gegen hochklassige Bewerber durch.

Der Mann mit dem Goldhelm



Die Wahl wird nicht nur durch die ganz großen Erfolge entschieden. „Es müssen nicht unbedingt Welt- und Europameister sein, sondern auch andere, die mal positiv auf sich aufmerksam machen“, sagt Marcus van't Oever. Als sichtbares Zeichen der Wertschätzung von Kollegen und Fachpublikum darf er ein Jahr lang mit einem golden lackierten Schutzhelm fahren.

Große Erfolge kann der in Dortmund lebende St. Georg-Fahrer aber auch aufweisen. 2003 wird er in Reichshof-Eiershagen Dritter im westfälischen Championat bei den Pony-Einspannern. Zweispännig sichert er sich 2005 bei den NRW-Meisterschaften im rheinischen Rees den vierten Platz bei den Ponygespannen mit den Vollschwes-tern Bellissima und Belinda.

Im Oktober 2007 begibt sich der St. Georg-Fahrer in Olfen das erste Mal mit einem Vierspänner auf M-Niveau ins Gelände

Bellissima ist auch sportliche Begleiterin von Marcus van't Oever bei den Deutschen Meisterschaften im baden-württembergischen Lauchheim. Da belegt er den sechsten Platz bei den Pony-Einspannern. „Der vorläufige Höhepunkt“, wie der Fahrer über den kombinierten Wettbewerb (bestehend aus Dressur-, Hindernis- und Geländefahren) sagt.

Bellissima stammt aus der eigenen Zucht. Seit 1974 züchtet Vater van't Oever Ponys. Spring- oder Dressurreiten war die Sache des jungen Marcus nicht: „Ich habe schnell gemerkt, das war nicht so mein Ding. Wir hatten eine Kutsche zu Hause stehen, so mit Autoreifen dran. Da hab' ich dann ein Pony eingespannt, und dabei ist es geblieben.“

Weil er es auch sportlich machen will, nimmt Marcus van't Oever an der Szene teil. Auf der Deckstelle Reher in Südkirchen trifft er Robert Kleine Wieskamp. Das St. Georg-Urgestein holt ihn nach Werne in die junge Fahrabteilung. Das Fahren wird zum Vollzeit-Hobby, wie der ledige Mess-, Regel- und Klimatechniker (bei Thyssen in Dortmund) sagt. 1993 beginnt er mit dem kleinen Fahrabzeichen, startet 1995 in sein erstes Turnier auf E-Niveau. 1998 wird er bei den Einspannern erstmals Meister des Kreisverbandes Unna-Hamm. Seit 2001 ist er Fahrlehrer. Im Oktober 2007 wagt er sich an die Königsdisziplin. In Olfen-Vinum fährt er zum ersten Mal mit einem Vierspänner. „Und es hat richtig gut geklappt“, freut sich Marcus van't Oever.

Sportlerporträt



2003 wird Marcus van't Oever in der Fachzeitschrift „Reiter und Pferde“ zum Fahrer des Jahres in Westfalen gewählt. Ein Jahr lang darf er aus diesem Grund bei Wettbewerben den Goldhelm tragen



Jetzt stehen die Ponys erst einmal wieder daheim. „Die Pferde leisten den Sommer über schon genügend, da müssen sie sich irgendwann einmal regenerieren“, sagt ihr Fahrer, der zumindest als Zuschauer auch den speziellen Hallen-Events im Winter gegenüber nicht abgeneigt ist. Aber auch er selbst braucht – wie seine Vierbeiner – mal eine Pause mit dosiertem Training. Über 5000 Kilometer, bei Auslandsstarts (wie zum Beispiel in Österreich) auch mal tausend mehr, sammeln sich Jahr für Jahr auf dem Tacho des Lkw an, mit dem van't Oever durch die Lande fährt – nebst großem Hänger, versteht sich.

Wohin ihn die sportliche Laufbahn noch einmal bringen wird, weiß der St. Georg-Kutscher nicht. An einer Weltmeisterschafts-Qualifikation hat er teilgenommen. Einmal zur WM, das ist sicherlich ein Traum. „Doch Spaß haben“, sagt Marcus van't Oever, „das ist das wichtigste Kriterium beim Fahren. Es ist eben nicht immer entscheidend, vorne dabei zu sein.“

Marcus van't Oever bei einer spektakulären Fahrt durch ein Wasserhindernis





**Der Weg zum Titel
führt nur
über Werne**

Im Dienste der Mannschaft Werner Triumphe auf Kreisebene

Nur für ein paar Wochen soll es sein, als Heinrich Schwert am 4. März 1977 das Amt des Reitlehrers beim RuFV St. Georg Werne antritt. Ein halbes Jahr zuvor hat er seine Prüfung abgelegt, nun soll er in Ehringhausen die Nachfolge von Bernhard Evelt antreten, der nach Lenklar auf die Anlage Gripshöver gewechselt ist.

Keine 24 Stunden, nachdem Bernhard Evelt seinen Entschluss verkündet hat, stehen Heinrich Schwerts Vater Joseph, damals Vorsitzender, und Theo Ribhegge vor dem jungen Mann, um ihn zu verpflichten.

Aus den „paar Wochen“ sind bis jetzt fast 1600 geworden – mit viel Arbeit, aber auch mit ganz, ganz viel Erfolgen vor allem in der Mannschaftsreiterei. Denn auf diese legt Heinrich Schwert immer noch größten Wert. Und das rechnet ihm der Reiternachwuchs hoch an.

„Der gute Reitunterricht und der gute Mannschaftstrainer“, nennt zum Beispiel Vielseitigkeitstalent Lisa Schilling zwei Gründe, warum sie besonders gerne für St. Georg aktiv ist. „Er sagt zwar immer wieder, dass er aufhören will, aber er soll uns noch ganz, ganz lange erhalten bleiben“, meint Canan-Johanna Breforth.

Im Frühjahr 2007 begeht Heinrich Schwert das 30-Jährige als Reitlehrer – und feiert auf eigener Anlage mit dem Doppelerfolg bei den Mannschafts-Kreismeisterschaften der Jugend sein Jubiläum. „Da haben mir die Jugendlichen zu dem Tag ein ganz besonderes Geschenk gemacht“, sagt er. Natürlich gehören auch Lisa und Canan zu diesem Team. Ebenso Hanna Schilling, Carla Bockelmann, Leonie Jasper, Jana Latussek, Kim Hüsemann und Anna-Maria Schulze Kersting, die auch Einzelmeisterin in der Dressur wird.

Diese beiden Erfolge sind nur die vorläufige Krönung von Auftritten der Werner Mannschaften auf Kreisebene. Die Statistik liest sich beeindruckend. Im Altkreis-Reiterverband – und nach der Gebietsreform 1975 parallel auch im Kreis Unna/Hamm – führt der Weg zu den Kreismeistertiteln nur über St. Georg Werne.



Stephan und Heinrich Schwert präsentieren in Lüdighausen die Standarte des Reitervereins





Das Siegerteam im Kreis Unna-Hamm 1991 in Pelkum: v.l. Heinrich Schwert, Matthias Wiemann, Thomas Schwert, Anke Schwert und Stefanie Hellinger

Janine Vehring gehört mit Lemon Baby in den 2000er-Jahren in beiden Kreisverbänden zu den erfolgreichsten Vielseitigkeitsreitern



Na denn, Prost! Sigrd Schilling gönnt sich 2006 einen Schluck auf den Sieg im Teamwettbewerb des Kreises Unna-Hamm



Die Meister des Kreisverbandes Unna-Hamm vom RuFV St. Georg Werne

Springen

- 1980 Ludger Gripshöver (Senioren)
- 1981 Josef Wacker (Junioren)
- 1986 Petra Krauss (Junge Reiter)
- 1991 Klaus Gräve (Senioren)
- 1993 Anja Schürmann (Junge Reiter)
- Klaus Gräve (Senioren)
- 1994 Henning Löbert (Ponyreiter)
- 1996 Henning Löbert (Ponyreiter)
- 1997 Klaus Gräve (Senioren)
- 1998 Simone Bast (Ponyreiter)
- 2000 Bernd Stöver (Senioren)
- 2001 Theresa Kamps (Junioren)
- Bettina Jandt (Junge Reiter)
- 2004 Theresa Kamps (Junioren)
- Judica Schlösser (Junge Reiter)
- 2005 Christoph Hoffmann (Junioren)
- Ursula Evers (Junge Reiter)
- 2006 Ralf Kosanetzki (Senioren)
- 2007 Ursula Evers (Senioren)



Christoph Hoffmann (m.) in Kamen, geehrt als Junioren-Meister des Kreises Unna-Hamm



Ursula Evers (re.) in Kamen, geehrt als Springmeisterin der Jungen Reiter im Kreis Unna-Hamm



In Lüdinghausen siegt im Jahr 2001 die Werner Jugend mit v.l. Patricia Benning, Anja Heyer, Stephan Schwert, Canan-Johanna Breforth und Lisa Schilling

Meisterschaftserfolge



Dressur

- 1992 Anke Schwert (Junioren)
 1997 Uta Leisentritt (Senioren)
 2005 Theresa Schlütermann (Junioren)

Einzelwertung KRV Unna-Hamm Kreisstandartenwettkampf

- 1990 1. Susanne Steinweg mit Leonard
 1991 1. Heinrich Schwert mit Avellino
 1992 1. Heinrich Schwert mit Avellino
 2002 2. Sigrid Schilling mit Waldfee
 3. Susanne Möllenbrink mit Carillo
 2004 2. Janine Vehring mit Lemon Baby
 2006 1. Lisa Schilling mit Fortün
 2. Janine Vehring mit Lemon Baby

Jugendwettkampf

- 1992 1. Anke Schwert mit Dany
 2. Matthias Wiemann mit Avellino
 1. Christiane Günther (Junioren)
 1993 1. Silvia Sendermann mit Corni
 2. Stefanie Hellinger
 3. Anke Schwert mit Fame
 1994 2. Matthias Wiemann mit Avellino
 3. Melanie Plass mit Tibor
 1995 1. Melanie Bäumer mit Ping Pong
 3. Melanie Plass mit Tibor
 1996 1. Marco Bucker mit Fabulous
 2. Ulrike Günther
 1999 1. Mira Kriempardis
 3. Donata van Doornick

- 2002 1. Anna-Maria Schulze Kersting
 mit Jolly Jumper
 3. Kathrin Bergmann mit Felicitas
 2003 1. Judith Erdmann mit Lucky Luke
 1. Lisa Schilling mit Waldfee
 2004 2. Anna-Maria Schulze Kersting
 mit Jolly Jumper
 2005 1. Anna-Maria Schulze Kersting
 mit Jolly Jumper
 1. Nadine Hermkes mit Power Prinz
 2007 1. Jana Latussek mit Proxy
 2. Hanna Schilling mit Waldfee
 3. Anna-Maria Schulze Kersting
 mit Jolly Jumper



Totaler Erfolg 2002 in Kamen mit (oben v.l.) Mandy Hüttemann, Nicole Aschwer, Judith Erdmann, Stephan Schwert, Katrin Bergmann sowie (unten v.l.) Anna-Maria Schulze Kersting, Stefanie Bast, Anna Schwert, Anja Heyer, Lisa Schilling und Ursula Evers



Reitlehrer Heinrich Brinkmann führt 1991 das Werner Team beim Einritt zur Siegerehrung an



Erstmals nach 36 Jahren gewinnt 1995 dieses Team den Altkreis-Wettbewerb der Jugend: v.l. Melanie Bäumer, Reitlehrer Heinrich Schwert, Susanne Hoffmann, Thomas Schwert und Jennifer Schwerdt



Die Werner Equipe beim Heimsieg 2006: v.l. Heinrich Schwert, Sandra Wacker, Sigrid Schilling, Janine Vehring, Nicole Holtkamp und Ursula Evers

Kreis-Turniere Unna-Hamm Jugend-Wettkampf

1. Platz
von 1990 bis 1996 sieben Mal in Folge,
außerdem in den Jahren
1999, 2002, 2003, 2005 und 2007

2. Platz
2004, 2001, 2000, 1996, 1990 und 1987

Senioren-Wettkampf (Kreisstandarte)

1988 3. Platz
1991 1. Platz
1992 1. Platz und 3. Platz
1995 3. Platz
1997 3. Platz
2001 3. Platz
2002 1. Platz
2004 1. und 2. Platz
2005 4. Platz
2006 1. bis 3. Platz
2007 kein Start



Meisterschaftserfolge



Besondere Ereignisse des Reitvereins St. Georg Werne in den ersten 50 Jahren von 1932 bis 1982 auf Kreisebene

Sieg im Wettkampf um den Wanderpreis des Kreisverbandes Lüdinghausen

1952 in Werne
1956 in Nordkirchen
1957 in Nordkirchen
1960 in Nordkirchen

Sieg im Geländeritt des Kreisverbandes Lüdinghausen

1967 Hubert Schulze Rückamp mit Amsel
1973 Christian Schlunz mit Wolfgang Ferrar
1978 Martin Schwert mit Jonathan
1979 Aloys Thiel mit Alaska
und Martin Schwert mit Jonathan

Erfolgreichste Reiterin des Kreisturniers in Lüdinghausen

1970 Irmgard Schulze Rückamp mit Planet
1979 Ulrike Kellner mit Pierre

Erfolgreichster Reiter des Kreisturniers in Lüdinghausen

1958 Helmut Wiewel
1961 Bernhard Evelt mit Falk
1976 Heinrich Schwert mit Waldfürst

Championat von Lüdinghausen

1971 Ludger Wiemann mit Fantasie

Siege im Wettkampf um die Wanderstandarte des Kreisreiterverbandes Lüdinghausen

1936 in Lüdinghausen
1958 in Nordkirchen
1974 in Lüdinghausen

Sieg der Kreisjugendmeisterschaft Unna-Hamm

1977 in Kamen
1980 in Werne

1970/1977 und 1978
Sieg im Mannschaftsspringen
um den großen Preis der Stadt Kamen,
gestiftet von der Partnerstadt Angelholm

1975/1977/1979/1980 und 1981
endgültiger Gewinn des Wanderpokals
im Mannschaftsspringen des
Kreises Lüdinghausen



Helmut Wiewel,
Heinrich Schwert,
Ludger Wiemann
und Theo Schwerbrock
bei den LH-Meisterschaften 1973





**Besondere Ereignisse des Reitervereins
St. Georg Werne in den ersten 50 Jahren
von 1932 bis 1982 auf Kreisebene**

**Bester Reiter in der Einzelwertung
um die Kreisstandarte:**

1936 Ernst Schulze Eiberg
1958 Helmut Wiewel

**Gewinner der Einzelwertung
um den Wanderpreis
des Kreisverbandes Lüdinghausen**

1957 Gisela Moormann
1960 Josef Kortländer
1980 Marcus Tecklenborg

**Jugendwettkämpfe
im Kreisverband Unna**

1977 Thomas Ribhegge mit Dorfkönigin
1980 Marcus Tecklenborg mit Rabbiner

Kreismeister der Springreiter

1977 in Lüdinghausen:
Heinrich Schwert mit Amigo
1980 in Fröndenberg:
Ludger Gripshöver mit Paladin

**Kreismeister
der jugendlichen Springreiter**

1981 in Hengsen-Opheddicke:
Josef Wacker mit Flummi



*Jugendmeister des Kreises
Unna-Hamm 2007:
St. Georg Werne
mit v.l.
Carla Bockelmann,
Anna-Maria Schulze Kersting,
Canan-Johanna Breforth,
Heinrich Schwert,
Lisa Schilling,
Leonie Jasper,
Jana Latusseck und
Kim Hüsemann*



*St. Georg Werne, 1991 Sieger im Altkreis und präsentiert von Josef
Schwert mit v.l. Heinrich Schwert Susanne Möllenbrink, Gerd Schmiede-
knecht, Nicole Nowroth und Lutz Gripshöver*

Meisterschaftserfolge



Einzelkreismeister Springen Altkreis Lüdinghausen

1984 Klaus Gräve
1986 Thomas Ribhegge
1987 Ludger Gripshöver
1989 Katja Heckenkamp (Ponys),
Ludger Gripshöver
1990 Silvia Gripshöver (Pony),
Marion Gripshöver
1991 Klaus Mersmann,
Silvia Gripshöver (Pony)
1992 Christine Jandt (Pony)
1993 Anke Schwert (Pony)
1994 Anke Schwert (Pferde/Jun.)
1998 Marion Gripshöver

Ponywettkamp im Altkreis

1991 2. Platz
1999 2. Platz
2000 3. Platz
2001 1. Platz
2002 2. Platz
2003 3. Platz
2004 1. Platz
2005 2. Platz
2006 4. Platz
2007 2. Platz



Einzelwertung im Altkreis-Turnier Standartenwettkampf

1990 1. Heinrich Schwert mit Avellino
1991 1. Heinrich Schwert mit Avellino
2. Lutz Gripshöver mit Laredo
1992 1. Heinrich Schwert mit Avellino
1993 2. Heinrich Schwert mit Avellino
1994 2. Heinrich Schwert mit Avellino

2000 3. Stephan Schwert mit Raola
2001 2. Karina Kneffel mit Carillo
2003 1. Anna Leenders mit Dynamique
2. Anke Heyer mit Mairi la Luna
2004 2. Janine Vehring mit Lemon Baby
3. Stephan Schwert mit Wendelin
2005 2. Stephan Schwert mit De Luxe
2006 1. Lisa Schilling mit Fortün

*Jana Latusek,
Meisterin des Kreises
Unna-Hamm 2007*



*2004 gewinnen im Kreis Unna-Hamm v.l.
Heinrich Schwert, Anja Heyer, Anja Timmermann,
Christina Behler, Sandra Wacker und
Stephan Schwert die Kreisstandarte*



Susanne Möllenbrink und Carillo, viele Jahre bei Standartenwettkämpfen die Erfolgsgaranten im Gelände

Jugendwettkampf

- 1980 1. Marcus Tecklenborg
- 1983 1. Thomas Grube mit Florett
- 1986 3. Birgit Welter mit Be Fair
- 1990 3. Matthias Wiemann mit Avellino
- 1991 1. Matthias Wiemann mit Avellino
3. Anne Jansen mit Grönland
- 1995 2. Thomas Schwert mit Picon
- 2000 1. Mira Kriempardis
- 2002 2. Anna-Maria Schulze Kersting mit Jolly Jumper
- 2005 1. Jana Latussek mit Mairi la Luna
2. Nadine Hermkes mit Power Prinz
- 2007 3. Hanna Schilling mit Waldfee

Ponywettkampf

- 1988 1. Sandra Niehues
- 1991 2. Anke Schwert mit Loni
3. Stefanie Hellinger mit Presto
- 1996 2. Karin Schulze-Bergcamen mit Waldine
- 2000 2. Patricia Benning
- 2002 1. Lisa Schilling mit Bobby
- 2004 1. Theresa Schlütermann mit Nena
2. Jana Latussek
3. Kim Hüsemann
- 2007 3. Kim Hüsemann mit Baccara
3. Lea Schilling mit Bobby

Altkreis Lüdinghausen Jugendwettkampf

- 1. Platz: 1995 (erstmalig nach 36 Jahren),
1998, 2002, 2004 und 2007
- 2. Platz: 1986, 1990, 1993 und 1997
- 3. Platz: 2000 und 2003,

Standarten-Wettkampf

- 1. Platz: 1991
- 2. Platz: 1990, 1995, 2000, 2003
- 3. Platz: 1983, 1998, 2003

*Nach einer Ponymeisterschaft in Lüdinghausen:
v.l. Marc Stöver, Kim Hüsemann,
Carla Bockelmann, Lisa Schilling,
Torben Bockelmann, Theresa Schlütermann,
Jana Latussek und Hanna Schilling*





Im Porträt:



Fahrsportabteilung und Verein für Reittherapie



Vorsitzender Hans Haubruck (li.) und der damalige Werner Bürgermeister Meinhard Wichmann gratulieren Robert Kleine Wieskamp (2.v.l.) und Johannes Schültermann vom RuFV St. Georg zum Gewinn der Vereinsmeisterschaft

In gemütlicher Runde

Beate Sandhoff vom RuFV St. Georg mit ihrem Einspänner bei einem Turnier in Ehringhausen



Ein Schauprogramm mit Kutschen während des Sommerturniers 1984 in Ehringhausen macht Appetit auf mehr: Auf Anraten des Vorsitzenden Josef Schwert wird das große Interesse am Fahrspart umgesetzt. Robert Kleine Wieskamp, Norbert Frerich und Klaus Wiedenhorst gründen die Fahrabteilung.

Es geht gemütlich zu. Zunächst finden die öffentlichen Auftritte im Rahmen des Reit- und Springturniers statt. „Parallel dazu wurden immer ein oder zwei kleinere Prüfungen ausgeschrieben“, erinnert sich Egbert Bispinghoff, und erzählt: „Die Fahrer wurden dann in den Turnierpausen auf dem großen Platz geehrt und waren schnell wieder verschwunden.“

Es laufen erste und ernste Bemühungen, den Sport aus dem Schatten-Dasein zu befreien. „Ich hab mir das dann mal an einem Sonntag angeguckt und fand, dass das ein bisschen untergegangen ist. Da war mir klar: Wir müssen unbedingt ein eigenes Turnier haben“, erinnert sich Egbert Bispinghoff.

1991 wird der erste reine Fahrertag ausgerichtet. Die Entwicklung ist famos. Bereits 1993 wird das Turnier erstmals an zwei Tagen veranstaltet, erstmals ergänzt durch eine Geländeprüfung. Kreismeisterschaften werden ausgerichtet. Der Höhepunkt findet 2001 statt, als erstmals eine bundesweit ausgeschriebene, kombinierte Prüfung der Klasse M für Pony-Einspänner stattfindet. „Es war zu dieser Zeit eines der größten Fahrturniere für Einspänner in ganz Deutschland“, weiß Bispinghoff zu berichten.



Egbert Bispinghoff

Bei den Werner Fahrern, inzwischen 35 Mitglieder stark, stellen sich im Laufe der Jahre Erfolge ein: 1994 wird Klaus Wiedenhorst in Werne Meister der Pony-Zweispänner im Kreisverband Unna-Hamm. Diesen Erfolg wiederholt er in den kommenden zwei Jahren. 1998 gewinnt Marcus van't Oever die Kreismeisterschaft vor Werner Publikum bei den Einspannern sowie 2000 bei den Zweispännern. Auch Egbert Bispinghoff trägt sich 1999 in die Siegerliste bei den Zweispännern ein.



Ludger Bergmann mit seinem Friesen-Zweispänner beim Show-Programm 2005 in Ehringhausen

Der große Bruch kommt 2002. Da fällt das Turnier buchstäblich ins Wasser, und seither gibt es auch keines mehr. „Es muss wieder jemand in die Hand nehmen“, sagt Bispinghoff. Es findet sich keiner. Er selbst schafft es aus beruflichen Gründen nicht. Das Turnier ist ein seinen Außmaßen für die kleine Abteilung einfach zu groß geworden. „Ich habe das zwölf Jahre gemacht, aber schon nach zehn Jahren gesagt, dass ich wegen meiner Firma keine Zeit mehr habe“, sagt der mittelständische Unternehmer im Kfz-Bereich.

So ganz sind die Aktivitäten allerdings nicht eingeschlafen. Marcus van't Oever lebt in Dortmund, startet aus alter Verbundenheit aber immer noch für den RuFV St. Georg. Er wird von den Kollegen in der Fachzeitschrift „Reiter und Pferde in Westfalen“ zum Fahrer des Jahres gewählt. Er startet inzwischen bis zur Klasse S und absolviert im Oktober 2007 seine erste M-Prüfung mit einem Vierspanner.

Egbert Bispinghoff freut sich über seinen Sieg bei den Kreismeisterschaften. Rechts Robert Kleine Wieskamp, der Rang drei belegt

Auf Vereinsebene findet in den Sommermonaten zwischen Mai und August auf dem Platz bei Schollbrock Fahrunterricht unter der Leitung von Marcus van't Oever statt. Er ist inzwischen bei der FN als Fahrlehrer eingetragen. Besondere Freude bereiten den Fahrern die Ausfahrten jeweils in der zweiten Mai- und Oktoberwoche. Da geht es in die nähere Umgebung, und so viel Arbeit wie ein großes Turnier macht sie auch nicht. „Ein paar Brötchen, etwas Bier und fertig“, sagt Egbert Bispinghoff. Gemütlichkeit und Entspannung ist wieder angesagt – so wie in den Anfängen.



Hinderniswettbewerb bei einem Turnier in Ehringhausen

*Sobald das Wetter es zulässt, werden die
Therapiestunden nach draußen verlegt*

Kleine Schritte, große Wirkung

Der Verein für Reittherapie, Mitglied im Reit- und Fahrverein St. Georg, ist 2007 in aller Munde. Mit Anke Synowzik aus Rünthe und Matthias Steinhoff aus Werne haben zwei Mitglieder bei den Weltspielen der Special Olympics für Sportler mit geistiger Behinderung in Shanghai drei Goldmedaillen geholt. Für die herausragenden Leistungen dürfen sich die beiden Sportler auch in das Goldene Buch der Stadt Werne eintragen. Bereits 2006 wird der Verein mit der erfolgreichen Teilnahme an den nationalen Spielen in Berlin öffentlich wahrgenommen, ebenso zuvor durch Auftritte mit einer Quadrille bei der Fachmesse Equitana in Essen oder beim Bundespferdefestival in Warendorf.

Doch die wahren Erfolge spielen sich im Stillen ab. Jeder noch so kleine Fortschritt in den Therapiestunden wird von allen Beteiligten mit Freuden registriert. 40 Mitglieder aus Familien unterschiedlichster Struktur nutzen das Angebot des Vereins in Ehringhausen. Die Behinderungen sind ebenso unterschiedlichster Art – so gehören auch drei Autisten dazu. Oder ein 28-Jähriger, der als Soldat einen Unfall hatte und durch Störungen im Rückenmark stark gehbehindert ist.

Besonders wichtig ist für die Vorsitzende des Vereins, Gerti Latussek, auch die Betreuung der nicht behinderten Geschwister. Die sogenannten Schattenkinder brauchen noch mehr Betreuung, sagt Gerti Latussek, „da sie durch die aufwändige Betreuung der behinderten Geschwister zwangsläufig zu kurz kommen.“ Vor allem wird bei der Arbeit mit den Pferden das Selbstbewusstsein dieser Kinder gefördert. „Ein wichtiges Element unserer Arbeit sind aber auch die Gespräche mit den Eltern“, sagt Gerti Latussek. Die am häufigsten gestellte Frage: „In welche Schule soll ich mein Kind schicken?“



*Ein Bild aus dem Jahr
1996: Gisela Mergelsberg
und Martin Rowlin
präsentieren nach einem
Reiterwettbewerb
begehrte Wanderpokale.*

Begonnen hat Gerti Latussek bereits Ende der 1960er-Jahre mit ihrer pädagogischen Arbeit außerhalb ihres Lehrberufes. Dass ihre Tochter Gaby mit einer halbseitig spastischen Lähmung auf die Welt kommt, ist der Auslöser. Ein Arzt empfiehlt ihr, Gaby auf ein Pferd zu setzen und mit ihr spazieren zu gehen. Über den „Verein für spastische Gelähmte und andere Behinderte Kreis Unna e.V.“ in Lünen finden sich weitere Eltern. Wilhelm Kanne überlässt der Gruppe kostenlos ein Pferd namens Elfie. Mit Monty muss bald ein zweites Pferd gekauft werden.



*Die Voltigiergruppe des Vereins für Reittherapie
bei einem Wettbewerb in Münster*



Mit Genehmigung des RV Altlünen finden die Therapiestunden bald auf dessen Anlage im Geistwinkel statt, werden später aber wegen „Eigenbedarf“ gekündigt. Neue Heimat wird der Reiterverein St. Georg, wo der damalige Vorsitzende Josef Schwert der Gruppe die Hallennutzung ermöglicht. 1981 wird der „Verein für Reittherapie von Behinderten“ gegründet und alsbald ins Vereinsregister eingetragen. Norbert Beineke, Physiotherapeut aus Lünen, übernimmt den Vorsitz. Man erhält die Anerkennung durch das „Kuratorium Therapeutisches Reiten“.

Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in ihrer Gesamtpersönlichkeit – das haben sich die Therapeuten zur Aufgabe gemacht. Das geschieht nicht nur in den normalen Stunden. Gemeinsame Fahrten in eine Jugendherberge, Karnevalsfeiern, Kegelnachmittage, Teilnahme an Turnieren oder die Durchführung von Wettbewerben oder Abzeichenprüfungen (kleines Hufeisen) gehören ebenso zum Programm. Inzwischen stehen mit Dakota, Duplo, Penny, Ronny, Stella, Fritz, Persis und Wum acht Pferde in Diensten des Vereins. Zudem stellen einige Hobbyreiter ihre Vierbeiner zur Verfügung. Mit Uta Deutschländer (Sattelreiten, Special Olympics), Petra Latussek (Reiten als Sport für Behinderte) und Hans Niehues (Reitlehrer) stehen Gerti Latussek (Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten) drei Fachpädagogen gegenüber. Hinzu kommen mit Marion Farwick, Alexandra Leu und Susanne Möllenbrink drei Sozialpädagogen. Doch auch dies reicht für eine ideale Betreuung nicht aus. Junge Mädchen, die in der Ausbildung zu sozialen Berufen stehen, betreuen Pferde und Reiter.



Die Medaillengewinner der Special Olympics World Games 2007 in Shanghai, Anke Synowzik und Matthias Steinhoff, tragen sich in das Goldene Buch der Stadt Werne ein



Teilnehmer an einer Prüfung zum Kleinen Hufeisen



Anke Synowzik (li.) bei der Siegerehrung im Rahmen der Special Olympics 2007 in Shanghai



Matthias Steinhoff mit Goldmedaille und den deutschen Ersatzreitern, Timur Acar und Christian Jansen (beide ebenfalls vom Werner Verein)



Goldjunge Matthias Steinhoff bei den Special Olympics in Shanghai 2007 mit chinesischen Volunteers.



Schlusswort



*Jedes Pferd hat es verdient,
mindestens einmal
in seinem Leben
von einem kleinen Mädchen
geliebt zu werden.*





Herausgeber

Reit- und Fahrverein St. Georg Werne e.V.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans W. Haubruck (Vorsitzender)

Text und Redaktion

Rainer Gudra

Fotoaufnahmen

Rainer Gudra,

Hans Joachim Eickmann, Andrè Wagner

Archive Ruhr-Nachrichten und Westfälischer Anzeiger

und aus alten Alben, antiken Schuhkartons, Schubladen und vergilbten Zeitungen

Gestaltung und Produktion

www.HOGREBEDESIGN.de - Werne (fon 02389 6755)

Alle Zahlen und Daten nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr



Reit u. Fahr-Verein



Werne a.d. Lippe



Reit u. Fahr-Verein



Werne a.d. Lippe